

Dokumentation

Fachtag

„Integration in Cottbus – wie gemeinsam gestalten“

7. Juni 2017



Eine Veranstaltung des Arbeitskreises Schmellwitz gegen Rechtsextremismus, der Stadtverwaltung Cottbus und des Jugendamtes Cottbus in Kooperation mit:

Demos-Institut für Gemeinwesenberatung, Mobile Beratungsteam Cottbus (MBT), RAA Cottbus Demokratie und Integration Brandenburg e.V., der Stiftung Sozialpädagogisches Institut „Walter May“ (SPI), Gesellschaft für Persönlichkeitsentwicklung und individuelles Wohnen mbH (GPWO), Jugendhilfe Cottbus e.V., Humanistisches Jugendwerk Cottbus e.V. , Märkisches Sozial- und Bildungswerk e.V. (MSBW), Regionalwerkstatt Brandenburg e.V., Paul-Gerhardt-Werk Cottbus, Diakonische Dienste gGmbH, BTU Cottbus-Senftenberg, Diakonisches Werk Niederlausitz e.V.

Inhalt

Vorwort	3
Referate zum Thema Geflüchtete Menschen, Zuwanderung, Integration – aktuelle Situation aus der Perspektive der Stadt Cottbus.....	4
Berndt Weiße: Dezernent Jugend, Kultur, Soziales; Stadtverwaltung Cottbus	4
Franziska Siegel: Bildungskoordinatoren für Neuzugewanderte; Stadtverwaltung Cottbus.....	14
Stefanie Kaygusuz-Schurmann: Koordinatorin Asyl; Stadtverwaltung Cottbus	19
Fachforen.....	26
Psychosoziale Versorgung von Geflüchteten in Cottbus	26
<i>Stefanie Kaygusuz-Schurmann: Koordinatorin Asyl; Stadtverwaltung Cottbus</i>	
Interkulturelle Kompetenzen und Öffnung – Was ist das und was bringt es den Trägern?	31
<i>Axel Bremermann: RAA Brandenburg, Jan Schurmann: Integrationsbeauftragter der Stadt Cottbus</i>	
Sprachmittler im Alltag	35
<i>Juliane Mucker: FaZIT, Ebrahim Taghavi: FaZIT</i>	
Neue Gesichter in der brandenburgischen Kinder- und Jugendarbeit.	
Junge Zuwanderer im Club – Was heißt das für meine Arbeit?	39
<i>Mirjam Zickerow-Grund: RAA Brandenburg, Sara Orlamünder: SOS Kinderdorf Lausitz</i>	
Aufenthalts- und Asylrecht	40
<i>Barbara Wessel: Rechtsanwältin</i>	
Islam und Islamismus.....	41
<i>Ibrahim Gülnar: Mobiles Beratungsteam der Stiftung SPI, Islamwissenschaftler</i>	
Praktische Wege zur Integration – Teilhabe von Geflüchteten in Ehrenamt und sozialer Arbeit. 44	
<i>Juliana Meyer: Freiwilligenagentur Cottbus, Mirjam Lüder: Jugendhilfe Cottbus e.V.</i>	
Vielfalt in der Elternarbeit an Schulen	45
<i>Ulrike Keller: RAA Brandenburg, Hamid Abdollahian: Schulsozialarbeiter, Jana Tietz: Wilhelm Nevoigt Grundschule</i>	
Wege zur Integration in Arbeitsmarkt und Ausbildung.....	46
<i>Franziska Siegel: Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte; Stadtverwaltung Cottbus</i>	
Programm.....	47
Anhang	49

Vorwort

Der diesjährige Fachtag stand unter dem Thema Zuwanderung und Integration in Cottbus sowie der damit verbundenen Veränderungen im Bereich Sozialer Arbeit. Bedarfe sollten gesammelt, Informationen vermittelt und Impulse für die weitere Arbeit geben werden. Einleitende Fachvorträge gaben einen aktuellen Überblick zum Sachstand, zu Handlungsmöglichkeiten und Steuerungsinstrumenten aus Sicht der Stadtverwaltung. In den parallel statt gefundenen Fachforen wurden von Expertinnen und Experten spezifische Themen in Form von Fachgesprächen, Frage-Antwort-Runden oder Workshops bearbeitet. Wir bedanken uns herzlich bei allen Referentinnen und Referenten sowie bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die ihre Erfahrungen und Fragen in die vielseitige Gestaltung des Tages eingebracht haben.



Referate zum Thema Geflüchtete Menschen, Zuwanderung, Integration – aktuelle Situation aus der Perspektive der Stadt Cottbus

Berndt Weiße: Dezernent Jugend, Kultur, Soziales; Stadtverwaltung Cottbus

Geflüchtete Menschen, Zuwanderung und Integration, Berndt Weiße (Dezernent Jugend, Kultur, Soziales der Stadtverwaltung Cottbus) gab einen Überblick zur aktuellen Situation aus der Perspektive der Stadt Cottbus. Hauptproblemlagen wie der immense Zulauf in den Rechtskreis des SGB II und der daraus resultierende Mehrbedarf an Begleitungs- und Beratungsangeboten sowie der damit verbundene Mehraufwand im Jugendhilfereich wurden mit klaren Lösungsvorschlägen und Forderungen an das Land Brandenburg verknüpft.





STADT COTTBUS
GLOSSE:Z

Der Zuzug geflüchteter Menschen stellt Cottbus vor unplanbare und kommunal kaum lösbare Aufgaben

1. Situation in Cottbus
2. Problemlagen
3. Sicherung einer gelingenden Integration



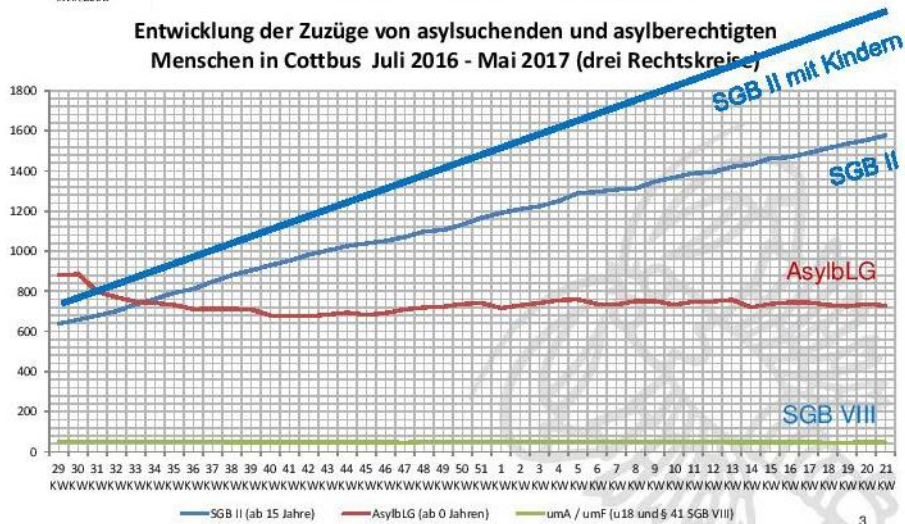
Fachtag Cottbus, 2017-06-07



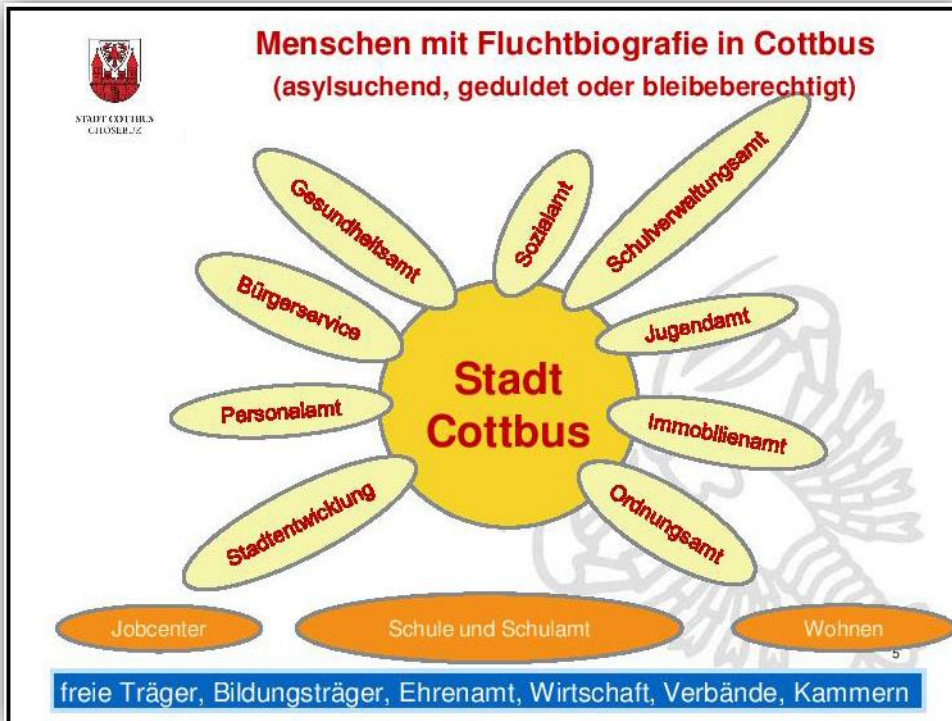
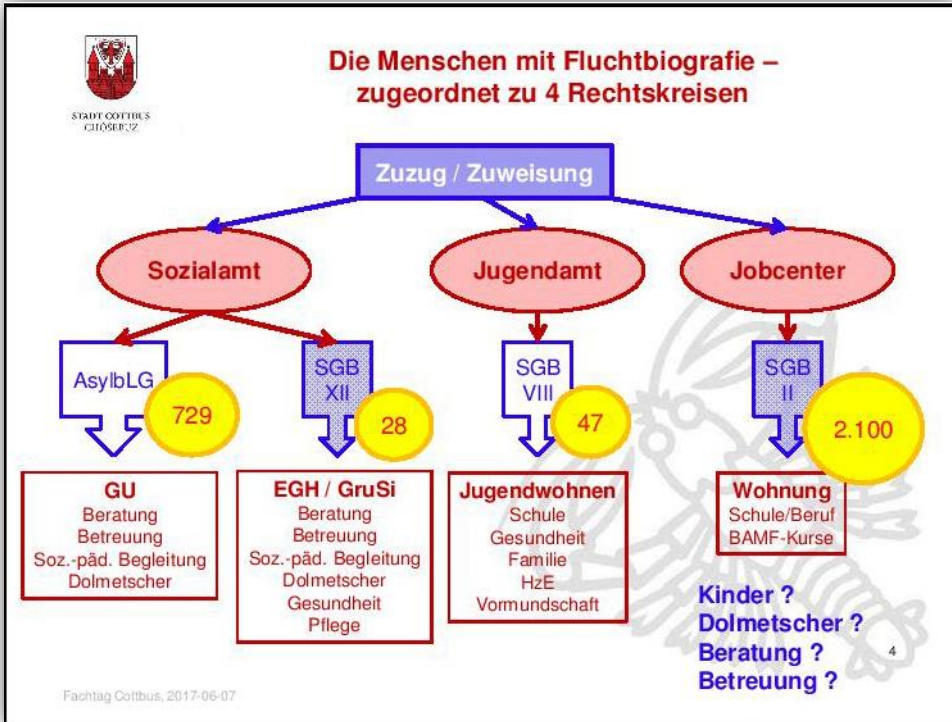
STADT COTTBUS
GLOSSE:Z

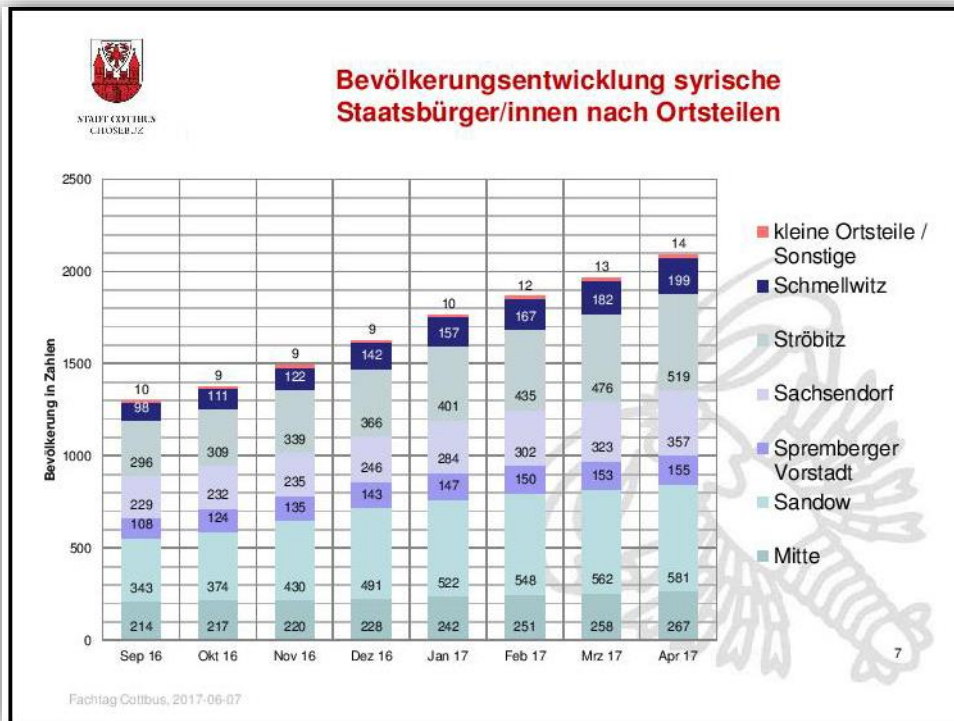
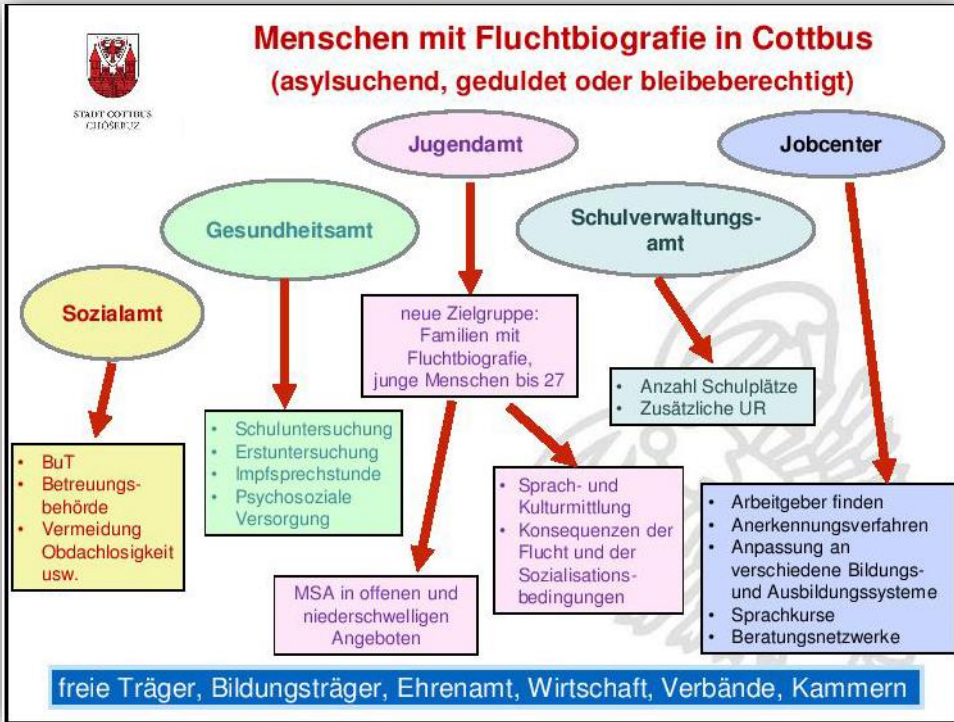
Die Menschen mit Fluchtbiografie – zugeordnet zu 4 Rechtskreisen

Entwicklung der Zuzüge von asylsuchenden und asylberechtigten
Menschen in Cottbus Juli 2016 - Mai 2017 (drei Rechtskreise)



Fachtag Cottbus, 2017-06-07



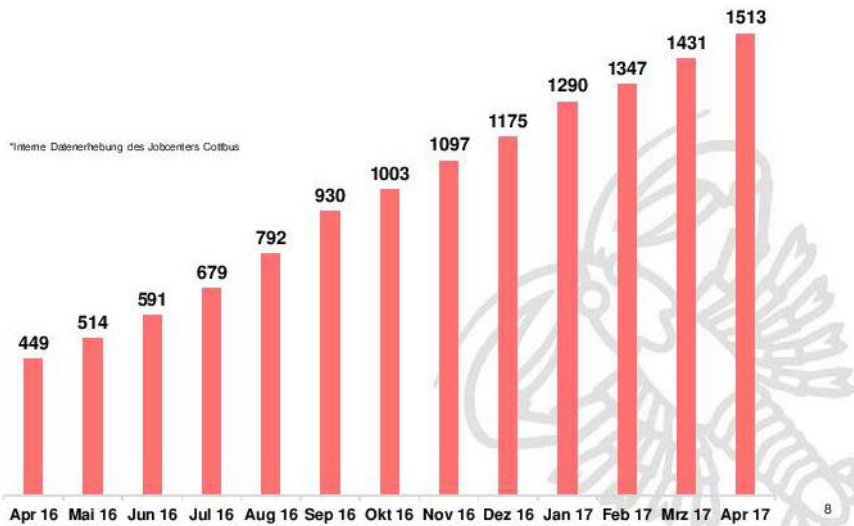




STADT COTTBUS
COTTBUS

Rund 1000 geflüchtete Menschen mehr als im Vorjahr im Rechtskreis des SGB II

*Interne Datenerhebung des Jobcenters Cottbus

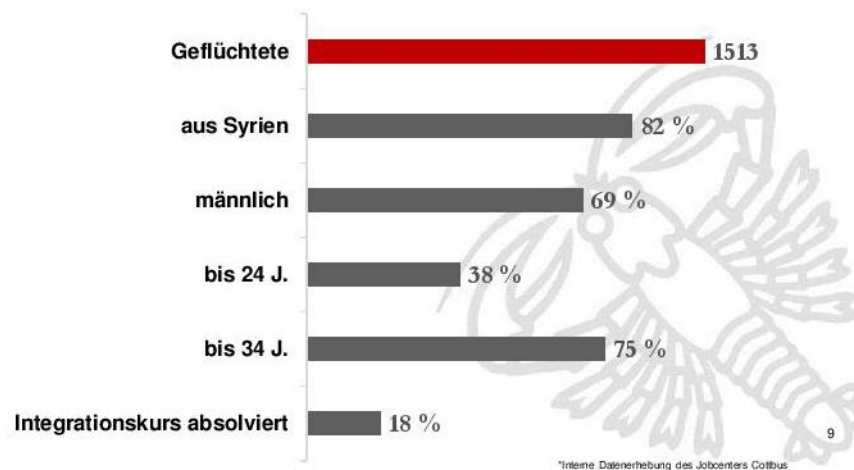


Fachtag Cottbus, 2017-06-07



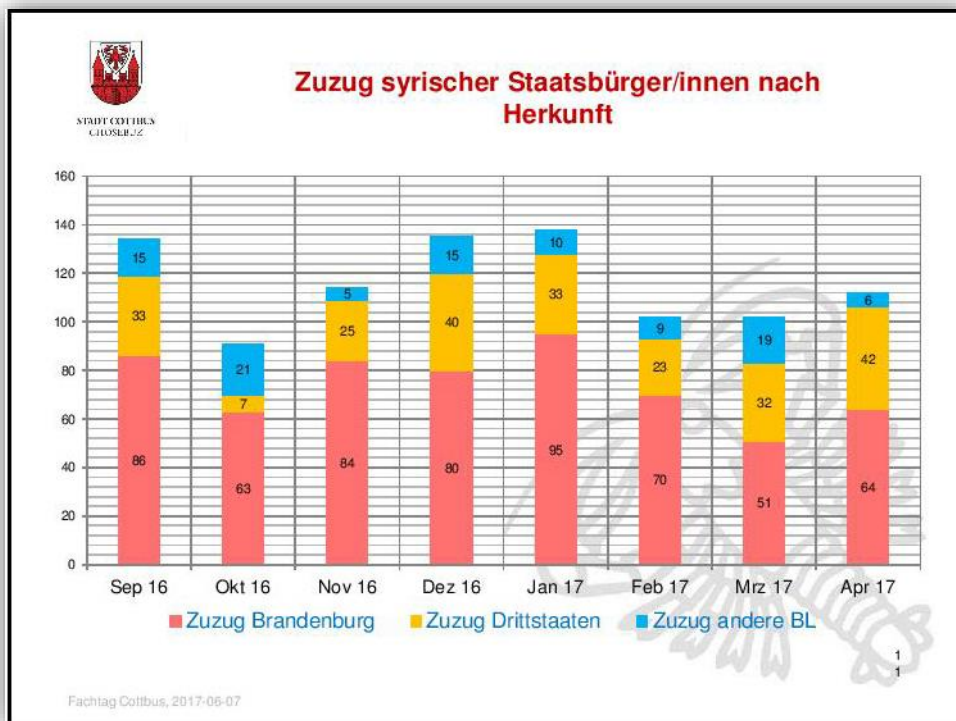
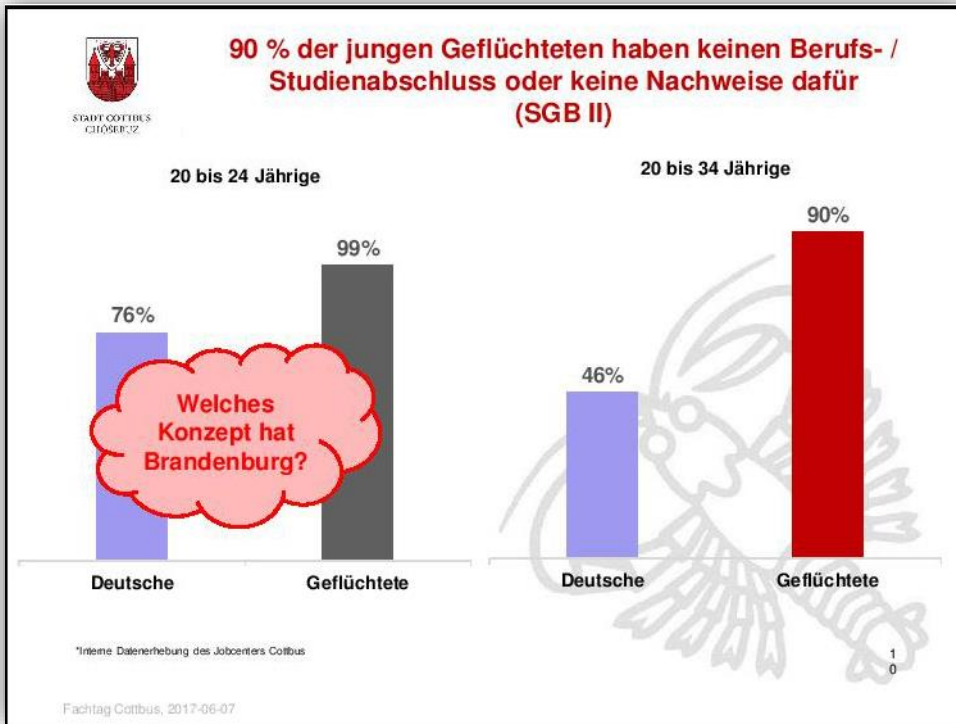
STADT COTTBUS
COTTBUS

Überwiegend junge Männer aus Syrien im Rechtskreis SGB II



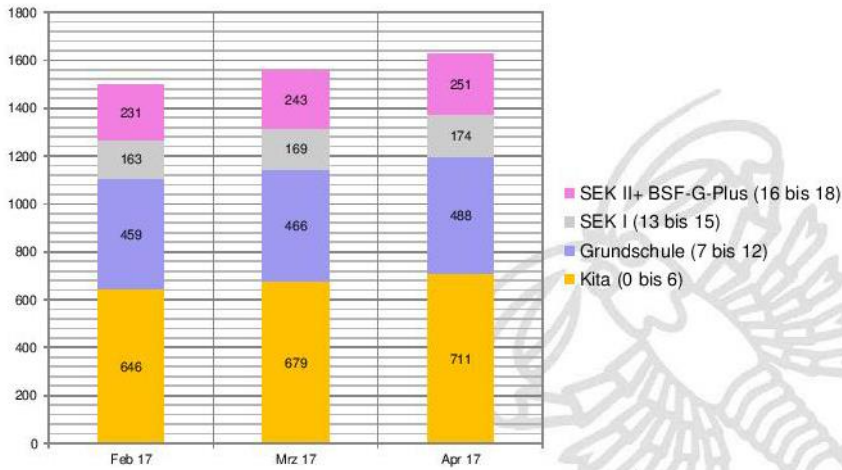
Fachtag Cottbus, 2017-06-07

*Interne Datenerhebung des Jobcenters Cottbus





Bevölkerungsentwicklung nicht-deutsche Kinder und Jugendliche (Feb-April 2017)



Fachtag Cottbus, 2017-06-07

1
2



673 Einzugliedernde an Cottbuser Schulen* (Stand April 2017)

Schule	Einzugliedernde	Anteil
8. Grundschule "C. Blechen"	74	21%
UNESCO-Projektschule Cottbus 21. Grundschule	50	19%
Europaschule Regine Hildebrandt Grundschule	69	16%
Wilhelm-Nevoigt-Grundschule	58	15%
Christoph-Kolumbus-Grundschule	45	14%
Fröbel-Grundschule	42	14%
Erich Kästner Grundschule	32	10%
Reinhard Lakomy Grundschule Groß Gaglow	21	7%
Bauhausschule Cottbus	4	4%
Grundschule Sielow	7	3%
Sportbetonte Grundschule Cottbus	7	2%
Astrid-Lindgren-Grundschule	7	2%
Umweltschule Dissenchen Grundschule	0	0%

Definition "Einzugliedernde": fremdsprachige Schüler, die zusätzliche Sprachförderung benötigen

Fachtag Cottbus, 2017-06-07

1
3

673 Einzugliedernde an Cottbuser Schulen* (Stand April 2017)

	Einzugliedernde	Anteil
Sachsendorfer Oberschule	69	19%
Paul-Werner-Oberschule	52	13%
Schule des Zweiten Bildungsweges	28	13%
Theodor-Fontane-Gesamtschule	34	4%
Humboldt-Gymnasium	13	3%
Ludwig-Leichhardt-Gymnasium	1	0%
OSZ Cottbus	60	

Definition "Einzugliedernde": fremdsprachige Schüler, die zusätzliche Sprachförderung benötigen

Cottbuser Problemlagen

Hauptproblem:

1. Schneller Wechsel aus anderen Rechtskreisen ins SGB II ohne ausreichende Vorbereitung

Politische Aufgabe Jobcenter: schnelle Eingliederung in Ausbildung und Arbeit

- ohne Kinder
- ohne Dolmetscher
- ohne Beratungsstruktur

Cottbuser Problemlagen

2. Fehlende Raumkapazitäten in Kita, Schule
3. Besondere Bedarfe in Schule:
 - Schulsozialarbeit
 - hohe Klassenfrequenz – sonderpäd. Förderung
 - Einzugliedernde - zunehmender sonderpäd. Förderbedarf
4. Fehlende Betreuungs- und Beratungskapazitäten
5. Psychosoziale Begleitung von Kindern und Erwachsenen
6. Steigender Aufwand Jugendhilfe (JGH, HzE, Streetwork)
7. Anstieg Trennung und Scheidung

16

Cottbuser Vorschläge / Forderungen



17



STADT COTTBUS
CIOTODR, 12

Die Integration von Neuzugewanderten ist eine Generationenaufgabe



18

Fachtag Cottbus, 2017-06-07

Franziska Siegel: Bildungskoordinatoren für Neuzugewanderte; Stadtverwaltung Cottbus

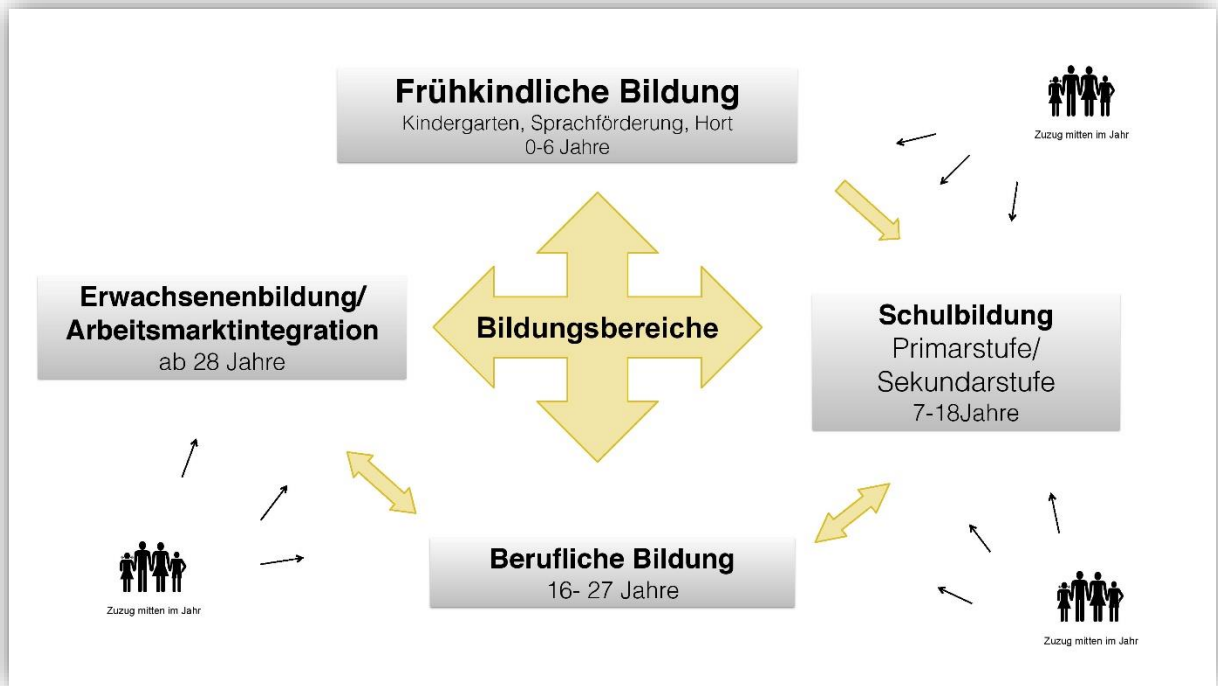
Franziska Siegel (Bildungskoordinatoren für Neuzugewanderte der Stadtverwaltung Cottbus) setzte im anschließenden Referat den Schwerpunkt auf eine Gegenüberstellung der vielfältigen Ressourcen zu den besonderen Herausforderungen Neuzugewanderter in den jeweiligen Bildungsbereichen der Stadt Cottbus. Zu beachten sind dabei die unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen, insbesondere nach Beendigung der Schulpflicht.

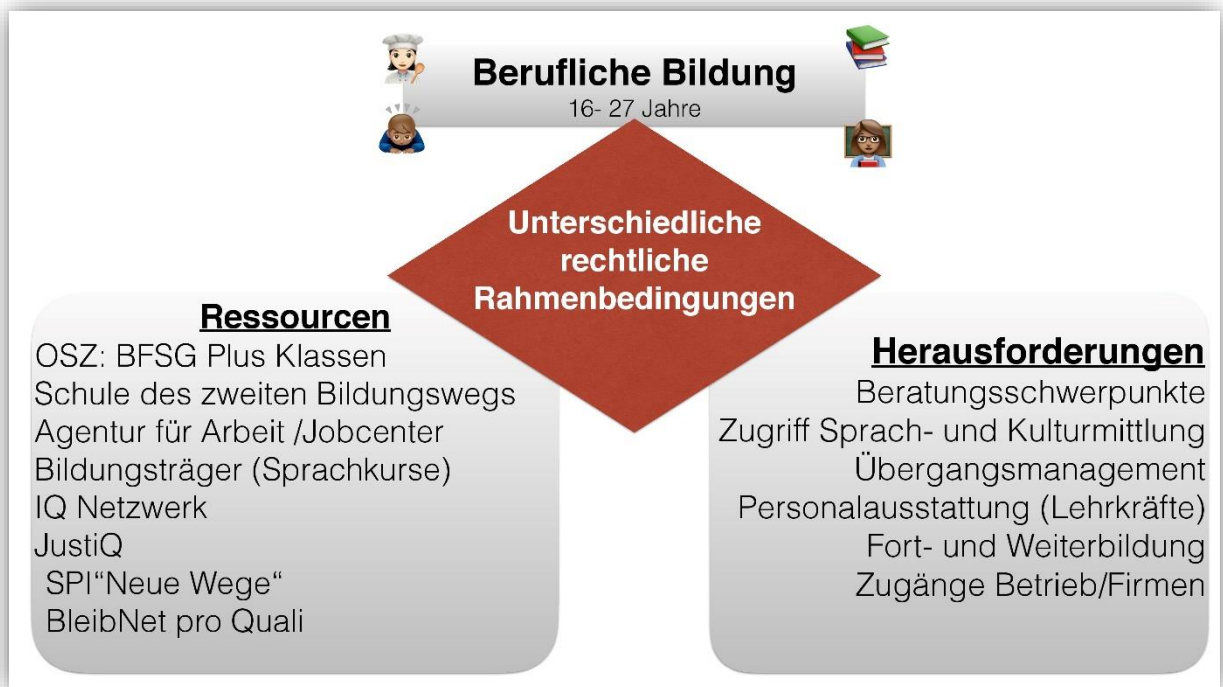
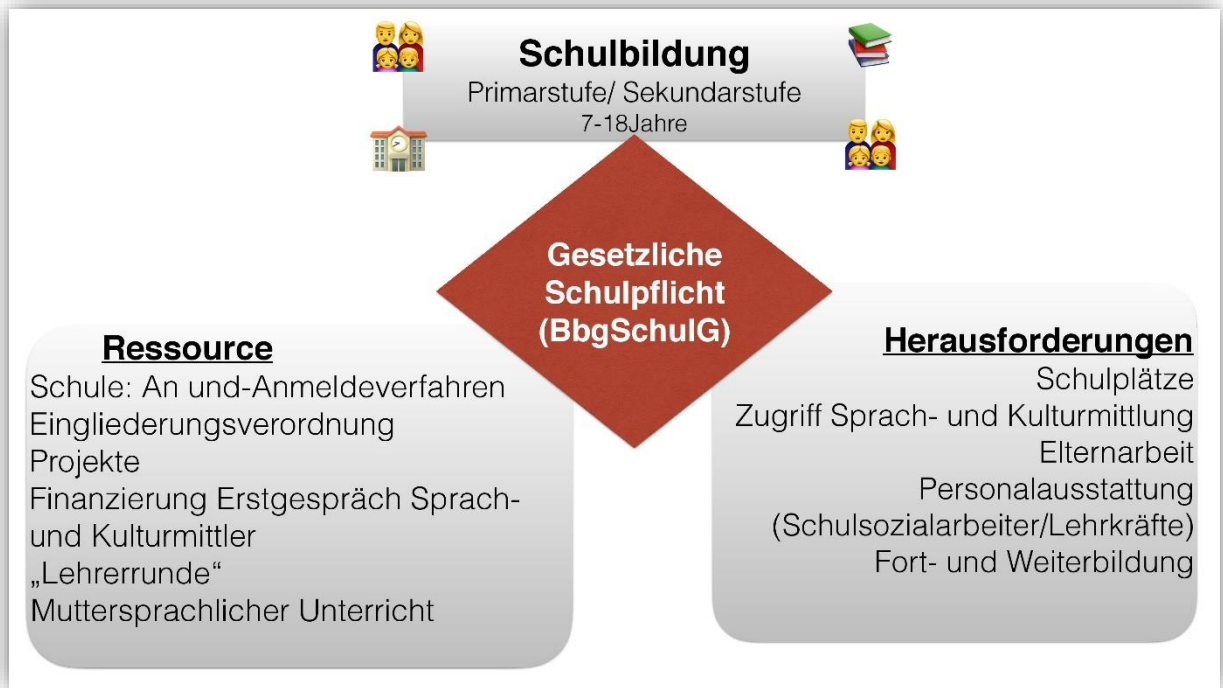


Fachtag „Integration in Cottbus - wie gemeinsam gestalten?“

Ressourcen und Herausforderungen in den Bildungsbereiche







 **Erwachsenenbildung/
Arbeitsmarktintegration** 
ab 28 Jahre  

**Unterschiedliche
rechtliche
Rahmenbedingungen**

Ressourcen

Schule des zweiten
Bildungswegs
Agentur für Arbeit /Jobcenter
Bildungsträger (Sprachkurse)
IQ Netzwerk
SPI "Neue Wege"
BleibNet pro Quali

Herausforderungen

Beratungsschwerpunkte
Zugriff Sprach- und
Kulturmittlung
Personalausstattung
(Lehrkräfte)
Zugänge Betriebe/Firmen

Was brauchen wir dafür?



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Franziska Siegel
Stadtverwaltung Cottbus
GBIII - Jugend, Kultur, Soziales
Bildungskoordination für Neuzugewanderte
Neumarkt 5
03046 Cottbus
Tel.: 0355/6122407
E-mail: franziska.siegel@cottbus.de



Fachtag

„Integration in Cottbus - Wie gemeinsam gestalten?“



Aktuelle Situation aus der Perspektive der Stadt Cottbus

Stefanie Kaygusuz-Schurmann
(Koordinatorin Asyl Stadtverwaltung Cottbus)

7. Juni 2017

Es wurde von meinen beiden Vorredner*innen schon viel gesagt und die Cottbuser Situation detailliert geschildert. Herr Weiße hat die besondere Situation in Cottbus durch den hohen Zuzug darstellt, die uns alle wie wir hier sitzen oft an die Belastungsgrenze führt. Frau Siegel hat mit ihrer Darstellung u. a. aufgezeigt zu welchen Kompromisslösungen wir gezwungen sind und was insbesondere unterschiedliche Bildungs- und Sozialisationssystem für das Gelingen von Integration bedeuten.

Grundsätzlich haben wir uns zu dritt überlegt, dass ich die Herausforderungen um weitere ergänze, damit ein noch umfangreiches Bild entsteht. Solche Vorträge habe ich in verschiedenen Versionen und zu verschiedenen Anlässen im letzten Jahr zur Genüge gehalten. Die Herausforderungen muss ich aber nicht nochmal im Detail benennen, denn ihre Veranstalter*innen, die Mitglieder des AK Schmallwitz gegen Rechtsextremismus, haben Sie m. E. gut in den anschließend stattfindenden Fachforen zusammengefasst. Daher würde ich gerne die wenigen Minuten nutzen, um doch nochmal etwas abstrakter auf die Problemlagen, die Herausforderungen und die Ist-Situation zu schauen:

Die letzten zwei Jahren waren geprägt von viel Hysterie, Aufgeregtheit, permanenten neuen Herausforderungen und Fragen, ambivalenten Berichterstattungen, Fake-News, Verdrängungsprozessen, Improvisation und einer Vielzahl an Menschen, die wöchentlich nach Cottbus zogen und ihre Fragen, ihre Kritik aber auch ihre Begeisterung für diese Stadt mitbrachten. Wir alle reagierten in der Regel auf die Situation in Cottbus mit einem Fokus auf schnelle Lösungen. Haben wir auf ein Problem ein steuerndes, koordinierendes oder sozialpädagogisches Pflaster geklebt. Dann konnten wir sicher sein, dass sich wenig später an einer anderen Stelle eine neue Herausforderung auftat. Unsere Stadt müsste mittlerweile von einer Vielzahl von Pflastern übersät sein. Ich will mich da nicht ausnehmen, ich bin oft die schnellste Pflasterkleberin. Deshalb würde ich auch dafür plädieren, dass wir diesen Fachtag als Blaupause verstehen, als Möglichkeit inne zu halten. Denn die Erkenntnisse aus der Migrationsforschung sagen:

- Integration ist ein Generationsprozess,
- Integration ist keine Einbahnstraße,
- Integration ist eine kraftraubende und umfängliche Leistung, die eine Gesellschaft nicht unberührt lässt
- Integration geschieht immer vor Ort und nicht am grünen Tisch.

Um dies gemeinsam zu meistern, brauchen wir erstens eine Art Utopie - eine langfristige Vision - wie wir uns das Leben in dieser Stadt vorstellen. Diese Vision sollte dann aber die Ideen von allen in Cottbus Wohnenden enthalten: Der hoch ambivalenten Gruppe der eingesessenen Cottbusern und der Menschen, die für einen überschaubaren Zeitraum in der Stadt leben und die der Neuzugewanderten, die dauerhaft hier leben wollen. Diese vielen sehr divergenten Gruppen in einen dauerhaften Austausch- und Gestaltungsprozess zu bringen ist m. E. die größte Herausforderung.

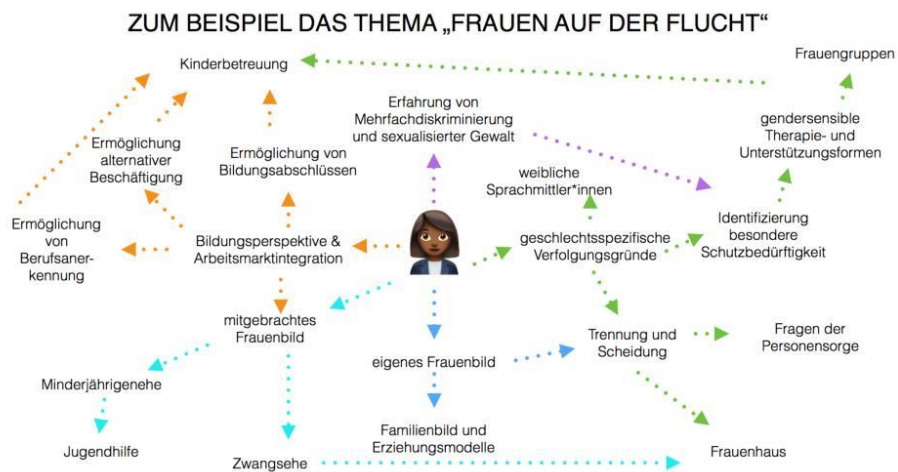
Und wir brauchen zweitens eine Haltung, ein Verständnis von Verantwortung und Würde des Menschen, die uns helfen diesen langwierigen Prozess gegen Anfeindungen und Widerständiges durchzuhalten. Ich möchte mich im Folgenden mal auf drei Erkenntnisse fokussieren, die sich aus einer Vogelperspektive heraus schälen.

ERKENNTNIS 1

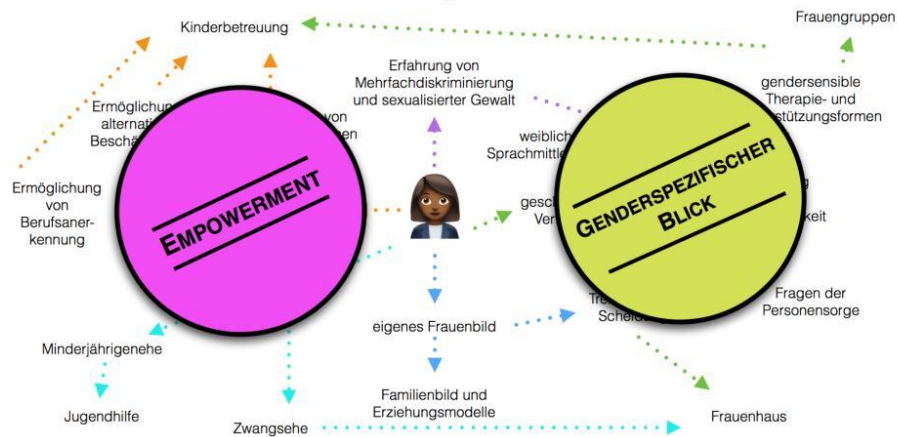
Themenfelder der Integration sind vielschichtig und nicht endgültig zu bearbeiten



Dies will ich kurz am Beispiel, welches mir besonders am Herzen liegt erläutern: „Frauen auf der Flucht“:



ZUM BEISPIEL DAS THEMA „FRAUEN AUF DER FLUCHT“



Als große umfassende Folie über dieses Beispiel könnte man diese beiden Querschnittsaufgaben legen: Empowerment und der besondere Blick auf die Zielgruppe in diesem Fall ein gendersensibler Blick. Viele kleine Fallstricke, denen wir als Mitglieder der Aufnahmegesellschaft aufsetzen wurden hier deutlich. Die geflüchteten Frauen sind nicht immer nur passive unterdrückte und hilfebedürftige Personen und kommen aus patriarchalen Verhältnissen, obwohl uns dies der gesonderte Blick einer Migrationspädagogik oder Migrationssozialarbeit oft vorgaukelt: Nämlich Migration als ein Defizit zu verstehen.

Die Frauen, aber auch alle Menschen, die zu uns fliehen, haben aber bisher eher Enormes geleistet: Sie haben sich politisch engagiert in ihrem Land gegen Unterdrückerregime. Sie haben eine gefährliche Flucht gemeistert und sie beginnen ein Leben in einem unbekanntem Land mit einer anderen Sprache und vielen sehr divergenten Systemen. Sie benötigen Hilfestellung bei besonderen Aspekten der Orientierung und Lebensgestaltung. Aber sie brauchen keine paternalistische Allfürsorge. Aber wie ist diese Gratwanderung zu bewältigen? Im Prinzip geht es um die beiden Punkte, die hier pink und grün auf der Folie zu sehen sind und um die Frage „Wie kann Soziale Arbeit und Unterstützung von Geflüchteten aussehen?“ Grundsätzlich müsste sie:

- 1) Die strukturellen Bedingungen im Blick haben unter den Menschen geflohen sind und die hier ihr Leben in Deutschland bestimmen wie etwa aufenthalts- und sozialrechtliche Aspekte, Rassismuserfahrungen usw.
- 2) Die Besonderheiten dieser Zielgruppe mitdenken wie z.B. Sprach- und Kulturmittlung, Bewältigung von Trauma, sowie Orientierungs- und Lotsenfragen.

Ich stell mir schon lange die ketzerische Frage, ob wir dazu eine klassische Migrationssozialarbeit brauchen oder ob diese oben genannten Punkte nicht originäre Aufgaben Sozialer Arbeit sind: Eigentlich braucht es egal mit wem gearbeitet wird einfach nur einen differenzsensiblen Ansatz der sowohl diese strukturellen Bedingungen als auch die Besonderheiten der Zielgruppe im Blick behält und die Menschen befähigt ihr Leben selbstbestimmt leben zu können. Dazu müssen wir wissen, welches Wissen oder Informationen und welche Ressourcen die Menschen brauchen. Ein Wechsel der Perspektive scheint da angeraten.

ERKENNTNIS 2

Sozialisations- und
Bildungssysteme passen
nicht zusammen



Aber wir können gemeinsam neue Wege ausprobieren. Ich will an dieser Stelle mal Hermann Hesse bemühen, der da schrieb:

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen“

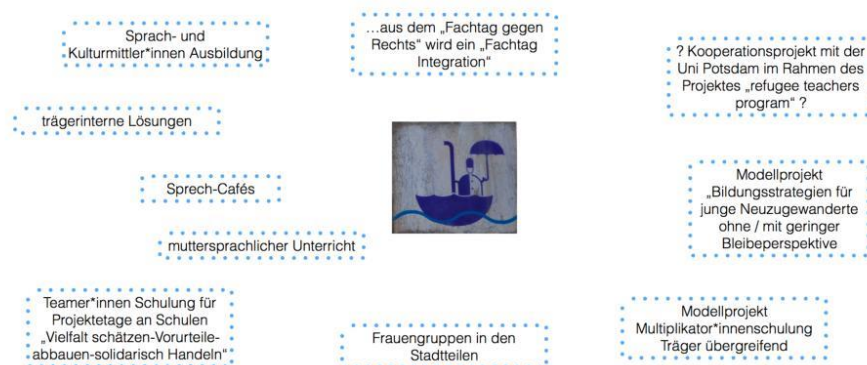
Hermann Hesse

Der Prozess eines Zusammenwachsens ist immer beidseitig zu verstehen, denn das Erfahrungswissen, die Geschichten und die Lebenspraxis unserer Klient*innen, der Menschen mit denen wir arbeiten geht in unser eigenes Erfahrungswissen über und verändert uns. Dialogische Räume des Neuanfangs des Zusammenwachsens braucht mutige und kreative Menschen und Ideen.

Wir müssen vor Ort Veränderung schaffen und selber die Personen sein, die neue Wege gehen, Dinge ausprobieren und auf veränderte Bedarfe reagieren. Die Politik braucht zulange um nach zu steuern.

Das bedeutet aber auch die Chance einen gesamtgesellschaftlichen Prozess zu gestalten. Lassen sie mich dafür das Beispiel der junge Neuzugewanderte ohne oder mit geringer Schulbildung strapazieren: Wir stricken derzeit an einem Modellprojekt für diese Gruppe. Aber auch unter deutschen Menschen haben wir eine hohe Analphabet*innenrate sowie eine hohe Anzahl von Bildungsabrecher*innen. Wir können und sollten also Lösungen schaffen, die sich das Problem anschauen und nicht in erster Linie die Menschen und ihre Herkunft. Darin liegt eine große Chance und der Beginn eines veränderten Denkprozesses.

Kreative Lösungen



ERKENNTNIS 3

Alle Menschen müssen
gleichermaßen
mitgenommen werden.



Was wurde dazu nicht alles an Theorie verfasst. Vom Kampf der Kulturen wurde gesprochen, unterschiedliche Modelle von Integration oder gar Inklusion ins Feld geführt. Integration mit „Nein danke“ abgelehnt und als Überwältigungsprozess beschrieben.

Ich halte es da eher mit der Kampagne „Demokratie statt Integration“. Diese Kampagne hatte viele Erstunterzeichner*innen aus Politik und Wissenschaft und ist m. E. der richtige Ansatz, da Beteiligung und gemeinsames Erarbeiten von Regeln des Zusammenlebens eine nachhaltige Grundlage bietet:

Demokratie heißt, dass alle Menschen das Recht haben, für sich und gemeinsam zu befinden, wie sie miteinander leben wollen.

Und das es nur gemeinsam geht ist wahrscheinlich allen hier im Raum klar.

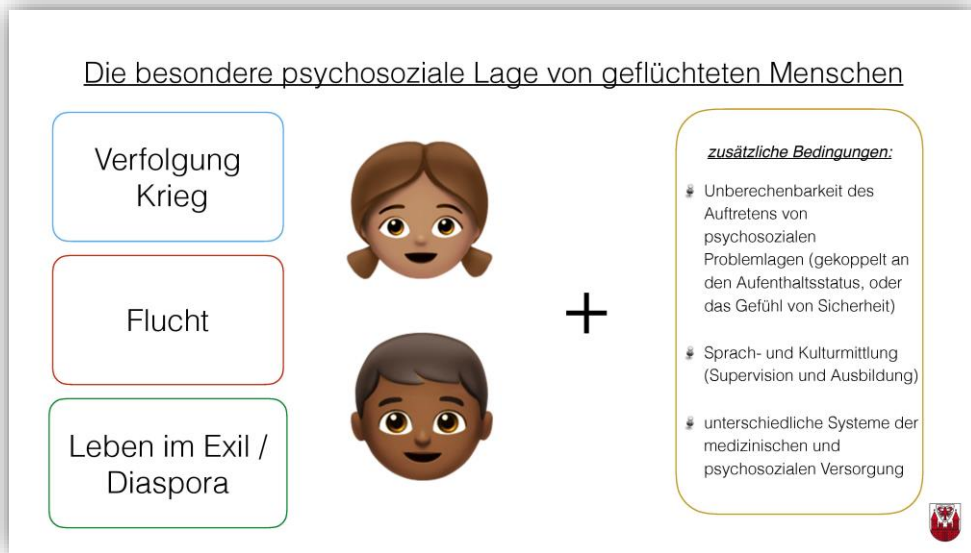
Wenn Integration irgendetwas bedeuten kann, dann doch nur, dass alle drin stecken!

Fachforen

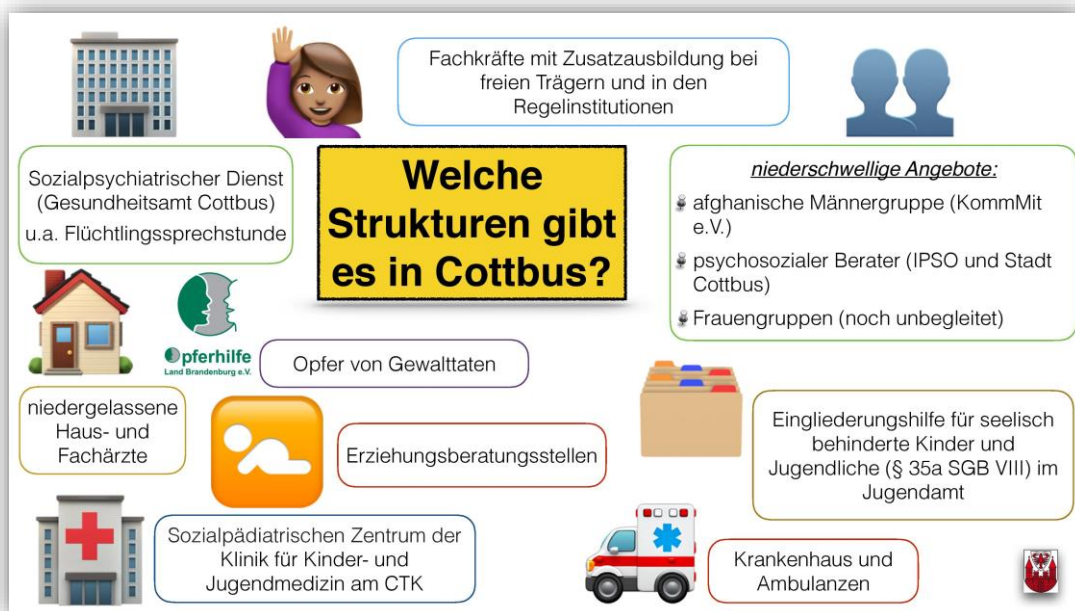
Psychosoziale Versorgung von Geflüchteten in Cottbus

Stefanie Kaygusuz-Schurmann: Koordinatorin Asyl; Stadtverwaltung Cottbus

In diesem Fachforum wurde auf die besondere psychosoziale Lage von geflüchteten Menschen eingegangen und ein Überblick über die aktuellen Angebote in der Stadt Cottbus zur psychosozialen Versorgung von Geflüchteten gegeben.

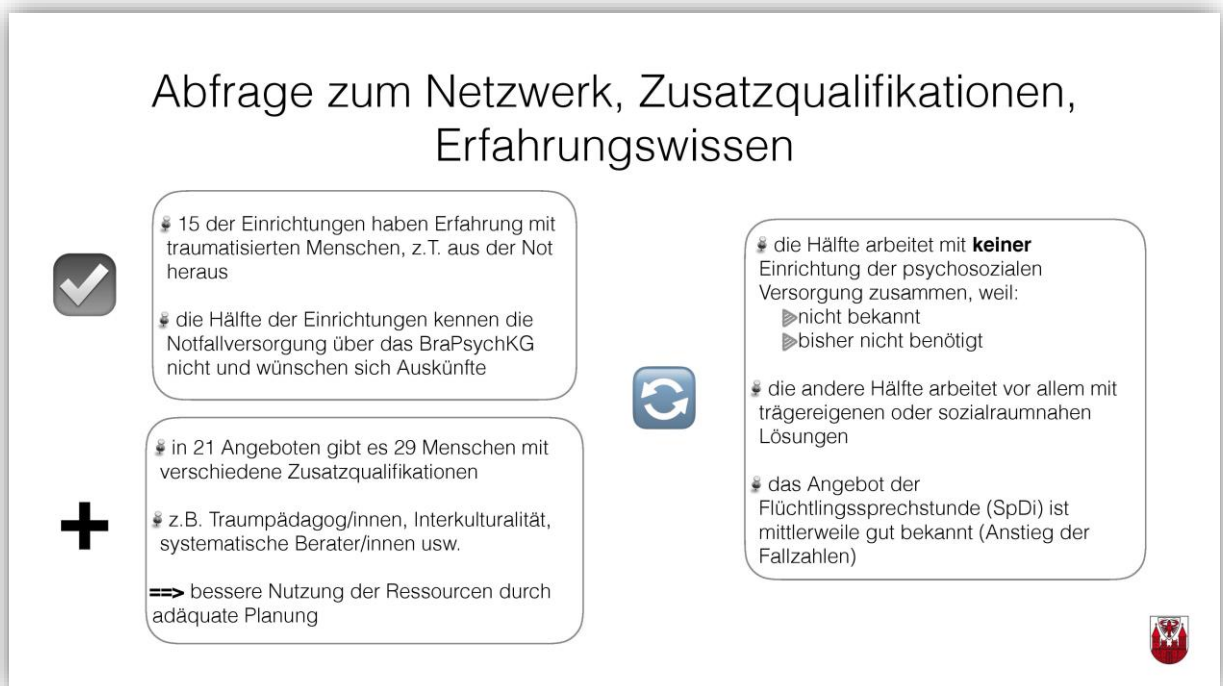


Es wurde ausführlich dargestellt, welche Strukturen es in Cottbus gibt und welche sich zurzeit im Aufbau befinden.

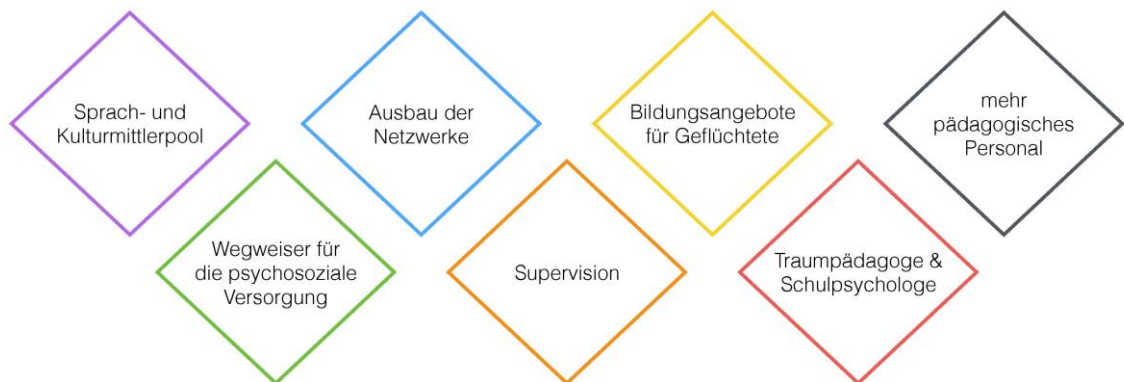




Weiterhin wurden Bedarfe eruiert und aktuelle Herausforderungen benannt.



Bedarfe und Unterstützungswünsche

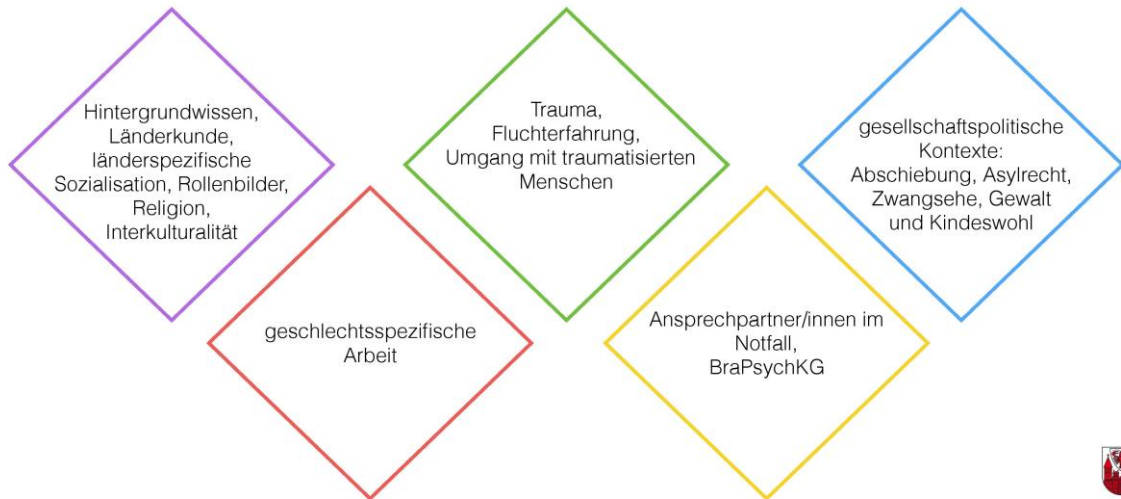


Bedarfe und Unterstützungswünsche

- fast alle Einrichtungen wünschen sich einen Rückgriff auf einen Sprach- und Kulturmittler/innenpool (inklusive Supervision und Finanzierung dieses Angebotes)
- 1/3 wünscht sich eine Zusammenarbeit mit der Flüchtlingsberatung
- 2/3 wünschen sich eine Zusammenarbeit mit Regeldiensten der psychosozialen Versorgung
- bessere Vernetzung und Wegweiser für die psychosoziale Versorgung
- Supervision
- Traumatherapeut/innen und Schulpsycholog/innen
- mehr pädagogisches Personal
- Bildungsangebote für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Erwachsene



Bedarf für Fort- und Weiterbildungen



notwendige Maßnahmen

- 👤 Ausbau der psychosozialen Versorgung
 - 👤 Netzwerke ausbauen
 - 👤 Ressourcen besser nutzen
 - 👤 Gruppenangebote, Einzelsettings für die Stabilisierung, Therapie
- 👤 Sprach- und Kulturmittler/innen ausbauen, professionalisieren, finanzieren
- 👤 schnelle Ausschreibung der psychosozialen Angebote im Rahmen der Förderung „Soziale Stadt“



Was steht demnächst an?

**I. Lobbyarbeit für ein psychosoziales Zentrum in
Südbrandenburg**

II. AMIF Förderung beantragen

III. Verabredung zur weiteren Zusammenarbeit

Es wurde ein erhöhter Bedarf an psychotherapeutischen Betreuung in Cottbus und Umgebung benannt sowie der Ausbau der Vernetzung der Angebote untereinander. Ebenso wurden die Möglichkeiten zur Begleitung und Betreuung besonders Schutzbedürftiger und in diesem Zusammenhang der Aufbau eines psychosozialen Zentrums in Südbrandenburg diskutiert.

Im Anschluss bestand das Angebot zum Austausch über eigene Erlebnisse und Fragen aus der praktischen Arbeit mit Geflüchteten sowie über weiterführende Möglichkeiten, Notwendigkeiten und die genannten Herausforderungen in der psychosozialen Versorgung.

Die vollständige Präsentation dieses Fachforums befindet sich im Anhang.

Interkulturelle Kompetenzen und Öffnung – Was ist das und was bringt es den Trägern?

Axel Bremermann: RAA Brandenburg, Jan Schurmann: Integrationsbeauftragter der Stadt Cottbus

Im Fachforum wurde in kleinen Übungen erfahrbar gemacht, was es bringen kann, mit den eigenen Mitarbeiter*innen an den interkulturellen Kompetenzen zu arbeiten. Die Ziele und Möglichkeiten von interkultureller Öffnung konnten im Gespräch reflektiert werden. Die Grundannahme ist, dass der Umgang mit der menschlichen Vielfalt, die so genannte „interkulturelle Kompetenz“, erlernt werden kann und sollte. Sich in den Einrichtungen der Stadt auf diesen Weg zu begeben, dazu konnte in diesem Fachforum ermutigt werden.



Den Einstieg ins Thema bot das Model der „Kulturzwiebel“.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen trugen gemeinsam individuelle Aussagen zu den einzelnen Ebenen (Schalen der Zwiebel) zusammen.




Gefolgt von den Fragen: Was ist Kultur?

WAS IST KULTUR UND WAS INTERKULTURELL?





- > Der eigene kulturelle Hintergrund speist sich aus den Werten, die jemand hat. Umgekehrt beeinflusst der kulturelle Hintergrund aber auch die Werte.
- > Kultur besteht aus den Verhaltensweisen von Menschen und wie sie ihre Umwelt gestalten!
- > In einer interkulturellen Begegnung treffen nie zwei Kulturen aufeinander. Es treffen Menschen aufeinander, die jeweils mehrere Kulturen in sich tragen!
- > Interkulturell ist eine Situation, wenn wir auf Menschen treffen, deren Verhaltensweisen uns anders, fremd oder gar abstoßend erscheinen!
- > Alle Menschen haben miteinander Gemeinsamkeiten und Unterschiede! Beide sind auf den ersten Blick oft nicht sichtbar!



4

Was sind interkulturelle Kompetenzen?


Was lässt sich unter *inter*KULTUREllen KOMPETENZEN verstehen?



INTERKULTURELLE KOMPETENZEN

... sind **Fähigkeiten** mit Menschen **gleichwertig** und **einfühlsam** umzugehen, die einem anders oder fremd erscheinen.

... ermöglichen den *beidseitig zufriedenstellenden Umgang* mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung.



Wozu interkulturelle Öffnung:

WAS BRINGT EINER INSTITUTION DIE INTERKULTURELLE ÖFFNUNG?

RAA
BRANDENBURG
Regionale Arbeitsstellen
für Bildung, Integration
und Demokratie



- erfüllt eine bestimmte Art des Qualitätsmanagements
 - Sie wirkt nach innen und nach außen vorteilhaft
- Schafft leichtere Zugänge zu den Dienstleistungen Ihrer Institution,
 - für Menschen die in der Gesellschaft benachteiligt sind, darunter auch und gerade Menschen mit Migrationshintergrund
- Schafft leichtere Zugänge und Wertschätzung für ein ganz unterschiedliches Personal
 - Erhöht die Arbeitszufriedenheit und die Identifikation mit dem Unternehmen



13

NACH WELCHEN BEREICHEN KÖNNTE INTERKULTURELLE ÖFFNUNG STRUKTURIERT SEIN?

RAA
BRANDENBURG
Regionale Arbeitsstellen
für Bildung, Integration
und Demokratie



1. Sprachliche Verständigung
2. Interkulturelle Kompetenz
3. Willkommenskultur
4. Dienstleistungen
(für Jobcenter beispielsweise "Beratung und Vermittlung" sowie "Anerkennung und Qualifizierung")
5. Führung, Personalentwicklung und Organisationsstruktur
6. Vernetzung und Wissensmanagement
7. Gesamteinschätzung
 - Alle Punkte sollten in einer Steuerungsrunde untersetzt werden mit weiteren Aspekten.
 - In der Steuerungsrunde sollten alle Mitarbeitenden in ihren Funktionen wenigstens stellvertretend gehört werden.



14

Wer kann uns dabei begleiten?

**Auf Wiedersehen –
und danke für Ihre Aufmerksamkeit!**

**RAA
BRANDENBURG**
Regionale Arbeitsstellen
für Bildung, Integration
und Demokratie

→ Axel Bremermann
Regionalreferent für Bildung und
Integration

0151 – 59 22 74 29
0355 - 4855789

a.bremermann@raa-brandenburg.de
www.raa-brandenburg.de

**DIE RAA
IN IHRER
NÄHE ...**

15

Die vollständige Präsentation zum Fachforum kann dem Anhang entnommen werden.

Sprachmittler im Alltag

Juliane Mucker: FaZIT, Ebrahim Taghavi: FaZIT

Sprachmittlung ist eine der Grundlagen für das Zusammenkommen von Einheimischen und Zugewanderten, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen - im Alltag wie auch zu speziellen Fragen in Schule, Sozialer Arbeit oder Beratung.

Juliane Mucker und Ebrahim Taghavi stellten Angebote und Möglichkeiten von Gemeindedolmetschenden, wie sie derzeit auch in Cottbus ausgebildet werden, vor. Sie berichteten anhand der folgenden drei Folien aus der Praxis und stellten die wechselseitigen Bedarfe dar. Im anschließenden Gespräch gab es die Möglichkeit für Fragen, die vom umfangreichen Thema Sprachmittlung aufgeworfen wurden.

Ein Hauptthema, welches sich im Fachforum abbildete, ist die Frage nach der Finanzierung von Dolmetscherleistungen sowie deren Abrechnungsmodalitäten. Es wurde deutlich, dass eine angemessene Aufwandsentschädigung für dolmetschende Tätigkeiten dringend notwendig ist.

Die wachsenden Herausforderungen mit der Zunahme an sprachlicher Vielfalt, bedürfen eine kontinuierliche Weiterentwicklung zum Thema, in Bezug auf Qualifizierung, Finanzierung und Abrechnung erbrachter Leistungen.

Sprachmittlung Im Alltag

- Bedeutung Gemeindedolmetschen: abgeleitet vom community interpreting
 - Konsequativdolmetschen
 - fast immer von Geflüchteten oder Migranten/innen ausgeführt
 - kulturelle Dimension spielt wesentliche Rolle
 - gemeinschaftliche Dolmetschsituationen: jmd zum Arzt begleiten, Elterngespräche in Kita oder Schule

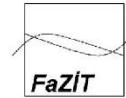
- Übliche Praktiken:
 - mit Händen und Füßen/ durch Zeichensprache
 - mit Hilfe von Verwandte oder Bekannte
 - durch mehrsprachiges Personal ohne fachliche Kenntnisse
 - durch mehrsprachiges Fachpersonal
 - durch professionelle Dolmetscher/innen
 - mittels qualifizierter „Sprach- und Integrationsmittler/innen“

- bei ungeschulten Sprachmittelnden besteht Gefahr des Interessenkonflikts, Loyalitätskonflikts, un-/ absichtliche falsche Übersetzung (Bsp. Wüstenblume), emotionale und psychische Überforderung, fehlende Sensibilisierung für Themen wie LGBTQI

- großes Anliegen, dass alle die Sprachmittlung anbieten auf Qualität achten und parallel dazu die Fachkräfte qualifizierte Sprachmittelnde verwendet

- Einsatzgespräch mit Sprachmittelnden idealerweise 5 Phasen
 1. Planung des Einsatzes: welche Angebote gibt es, Finanzierungsmöglichkeiten, Passung: Geschlecht, Alter, Herkunft, etc.

2. (Vorgespräch der Fachkraft mit Sprachmittelnden aus bürokratischen und zeitlichen Gründen in der Regel nicht möglich)
 3. Sitzung mit Sprachmittelnden
 4. Nachgespräch
 5. Auswertung
- **Finanzierung:**
 - Übernahme der Kosten für Sprachmittlung ist nur für eine deutlich begrenzte Personengruppe rechtssicher geregelt:
 - Opfer von Folter, Vergewaltigung oder sonstiger Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt haben, soweit es sich um Leistungsberechtigte nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) handelt
 - für alle anderen Bereiche kein klarer Rechtsanspruch – Einzelfallprüfung
 - *Kann Leistung* liegt im immer Ermessen und Budget der zuständigen Behörden
 - 2016 im ursprgl geplanten Integrationsgesetz wurde die Übernahme der Dolmetschkosten für Gesundheitsleistungen in der Endfassung wieder gestrichen
 - Hürde der Kostenübernahme und bürokratischer Prozess lässt viele auf Sprachmittlende verzichten oder auf andere Lösungen ausweichen
 - ökonomische Notwendigkeit: mehr Konsultationen und Untersuchungen verursachen höhere Kosten ggf längere Krankenhausaufenthalte/ schlechterer Krankheitsverlauf und damit verbunden im worst case schlechtere Gesundheit verursacht ebenfalls höhere Kosten
 - im Gesundheitswesen unerlässlich Dolmetschkostenübernahme gesetzlich zu regeln
 - **FaZIT Gemeindedolmetschdienst:**
 - seit 2004 Sprachvermittlungszentrale
 - nur 15% Frauen, weibl. Sprachmittelnde schwierig zu finden, Versuch aktiv zu werben



Am Bürohochhaus 2-4
14478 Potsdam
Tel: 0331.9676257
Fax: 0331.9676259
E-mail: j.mucker@fazit-brb.de
Internet: www.fazit-brb.de

- ehrenamtliche Tätigkeit mit Aufwandsentschädigung, 18€ pro Stunde, plus Fahrtkosten und ggf Fahrtkostenentschädigung-bürgerliches Engagement von Migranten/innen für Migranten/innen
- Kennenlerngespräch um Eignung zu ermitteln: Deutschkenntnisse, muttersprachliche Kenntnisse, Sozialkompetenz
- bei uns kontinuierliche Betreuung und Weiterbildung, Supervisionsangebot
- seit 2016 viermonatige Basisqualifizierungen in ganz Brandenburg
Gemeindedolmetschen für Geflüchtete
- Qualifizierung in Cottbus endet am 16.06., Prüfungen in der Woche vom 19.06., ab dem 3.07. können Sprachmittler für Cottbus und Umgebung bei FaZIT angefragt werden
- Anfrage erfolgt online über unser Formular auf der Webseite www.fazit-brb.de oder direkt an Frau Elena Walter elena.walter@fazit-brb.de
- die Kostenübernahme muss vorher bei entsprechender Stelle (Sozialamt, Schulamt, Jugendamt, etc.) beantragt und bewilligt sein, wenn die Kosten nicht selbst getragen werden können

Neue Gesichter in der brandenburgischen Kinder- und Jugendarbeit. Junge Zuwanderer im Club – Was heißt das für meine Arbeit?

Mirjam Zickerow-Grund: RAA Brandenburg, Sara Orlamünder: SOS Kinderdorf Lausitz

Mit jungen Geflüchteten tauchen in Jugendclubs und Einrichtungen Jugendliche und junge Erwachsene auf, denen Jugendclubs und andere Einrichtungen völlig unbekannt sind. Vielen „alteingesessenen“ Jugendlichen erscheint dies einerseits bedrohlich, störend und ungewohnt. Andererseits engagieren sich Jugendliche, ob mit oder ohne Zuwanderungsgeschichte, besonders stark in Willkommensinitiativen.

In diesem Fachforum sollte es im Gespräch um die Rolle der Fachkräfte gehen und um die Frage, wie es möglich ist, junge Zuwanderer nicht alleine auf ihren „Migrationshintergrund“ zu reduzieren. Es erfolgte eine inhaltliche Auseinandersetzung zur Grundhaltung und zu Arbeitsprinzipien der sozialen Arbeit. Schwerpunkte waren hier der Bedarf von niedrigschwelligen und offenen Angeboten für alle Besucher, die stete Vorbildfunktion von Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen und deren Auftrag sich mit neuen Arbeitsfeldern zu befassen bzw. flexible Strategien zu entwickeln. Verdrängungsprozesse wurden diskutiert und Wege zur gemeinsamen Nutzung angeregt. Durch das Festlegen von Regeln für alle Nutzer der Einrichtungen, das Befördern eines kontinuierlichen Dialoges zwischen den jungen Menschen und das Schaffen gemeinsamer Erlebnisse, kann ein gegenseitiges Kennenlernen und ein gemeinschaftliches Miteinander möglich werden, welches Jugendeinrichtungen als Ort der Identifikation und nicht nur als Ort des Konsums auszeichnen. Geflüchteten Menschen ist das Prinzip der Jugendarbeit oft nicht bekannt und es besteht ein hoher Bedarf an Aufklärungs- und Beratungsgesprächen. Insbesondere die Aufklärung über unterschiedliche Geschlechterrollenbilder ist notwendig, um die Akzeptanz von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern nicht über ihre Geschlechter zu definieren. Ebenso wesentlich ist es, einem latenten Rassismus frühzeitig entgegen zu wirken, indem anhand von Kinderrechten über Erwartungen, Bilder und Vorurteile diskutiert wird. Beleidigungen und rassistischen Äußerungen (oft Sinnbilder von Vorurteilen) sind auf zu greifen und zu hinterfragen. Setzen geflüchtete Kinder bei Konflikten oft eine „Mitleidskultur“ ein, so ist dieses nicht als „Opferrollenkarte“ ab zu stempeln, sondern bedarf einer wertschätzenden Begleitung, um alternative Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln.

Im Fachforum wurde deutlich, dass es einen hohen Informationsbedarf seitens der Geflüchteten aber auch der „Stammbesucher“ der Jugendeinrichtungen gibt. Insbesondere zu den Themen: Schule, Beruf, Gesundheit, Sexualität, etc.

Weitere Handreichungen zum Thema sind auf www.cottbus.de/fluechtlinge/ zu finden sowie wesentliche Punkte für eine Willkommenskultur in Jugendeinrichtungen (siehe Anhang).

Aufenthalts- und Asylrecht

Barbara Wessel: Rechtsanwältin

Im Fachforum wurde ein Überblick über die wichtigsten rechtlichen Aspekte zum Aufenthalts- und Asylrecht gegeben. Außerdem bestand die Möglichkeit zum Austausch über in der praktischen Arbeit mit Geflüchteten aufgetauchten offenen Fragen.

Im Mittelpunkt standen aktuelle Verfahrenstechniken und Informationen über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und über die zentrale Ausländerbehörde. Es fand ein Austausch zum Dublinverfahren, Asylverfahren sowie Aufenthaltsverfahren statt und wichtige Informationen über Meldepflichten/-fristen in bestimmten Verfahrensabläufen wurden gesammelt. Es gilt dabei den Blick zu schärfen, wo Fachberatung (Rechtsanwalt, Beratungsstelle) stattfinden muss.

Weitere Themen waren die Ausbildungsduldung, der ausgesetzte Familiennachzug bei subsidiärem Schutz und welche geflüchtete Personen unter diesen subsidiären Schutz fallen. Es wurde ein Ausblick gegeben über zukünftige Verfahrenstechniken und damit die Problematik benannt, dass im 48 Stunden Verfahren für Geflüchtete kaum die Möglichkeit besteht, vor dem ersten behördlichen Interview Beratung in Anspruch zu nehmen. Umfangreiche Informationen über Einzelfallentscheidungen gaben einen greifbaren Blick in die Praxis. Die Vielzahl an speziellen Fragen zu einzelnen Fällen sowie das Entstehen unterschiedliche Gerichtsurteilen je nach Kammer und Stadt bildeten einen nach wie vor hohen Klärungsbedarf zum Thema ab.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachforums unterstreichen dies mit dem dringenden Bedarf an spezifischen Beratungsstellen mit Kenntnissen zum Asylverfahren (zu Fristen, Verfahrensweisen in Eilanträgen, aktuellen Gerichtsentscheidungen) sowie juristische Unterstützung durch Anwälte im Beratungsprozess (insbesondere zum Thema Abschiebung).

Islam und Islamismus

Ibrahim Gülner: Mobiles Beratungsteam der Stiftung SPI, Islamwissenschaftler

Wie die folgenden sieben Folien von Ibrahim Gülner zeigen, gab es im Fachforum zunächst einen kurzen Input als Überblick über Islam und Islamismus. Im Mittelpunkt standen anschließend konkreten Erlebnisse, welche die Teilnehmer des Fachforums mit Muslimen und muslimischen Lebens gemacht haben und welche Herausforderungen sich daraus ergeben.



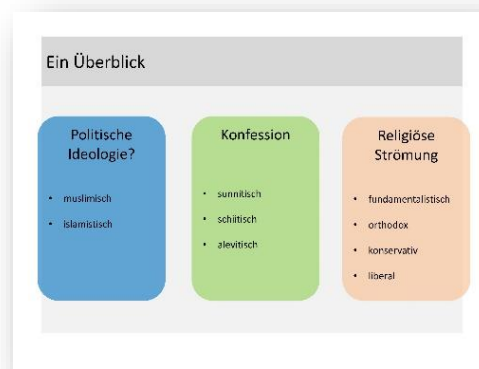
Auseinanderentwicklung durch politische Fragen:

- Keine Unterscheidung in zentralen Glaubensinhalten
- Vorwurf der Koranverfälschung
- Herausbildung eigener Scharia ohne wesentliche Unterschiede zur sunnitischen Scharia
- Kleine Unterschiede in der Liturgie, 3 maliges Gebet

Besonderheit der 12 Imame:

- Direkte Verwandtschaft zum Propheten
- Personen- und Heiligenkult
- gelten als sündlos, göttlich legitimiert, mit göttlichem Licht ausgestattet

Islam	Islamismus
<ul style="list-style-type: none"> entstanden um 610 n. Chr. abrahamitische Religion (monotheistisch) Einheit Gottes Koran Muhammad Sunna Scharia 	<ul style="list-style-type: none"> entstanden im 19. Jh. politische Ideologie (Ideologisierung des Islams) Gott als Souverän Einheit von Staat und Religion Scharia als Rechtsprechung Reformislam bis Terror antidemokratische Elemente



Religion wieder wichtiger geworden

Religiös-gesellschaftliche Gründe:

- Saudischer puristischer (sunnitischer) Islam weltweit maßgebend
- Islamismus verstärkt die orthodox-islamische Lebensweise
- Regelkonformität gegen traditionellen Volksislam
- Orthodoxer Islam ist nicht aufgeklärt
- **Orthodoxer Islam häufig im Konflikt mit moderner Lebensführung**

Politische Gründe:

- Herrschaft von Diktatoren
- Machtvakuum begünstigt Erstarben der Islamisten
- Golfstaaten: Macht durch Geld

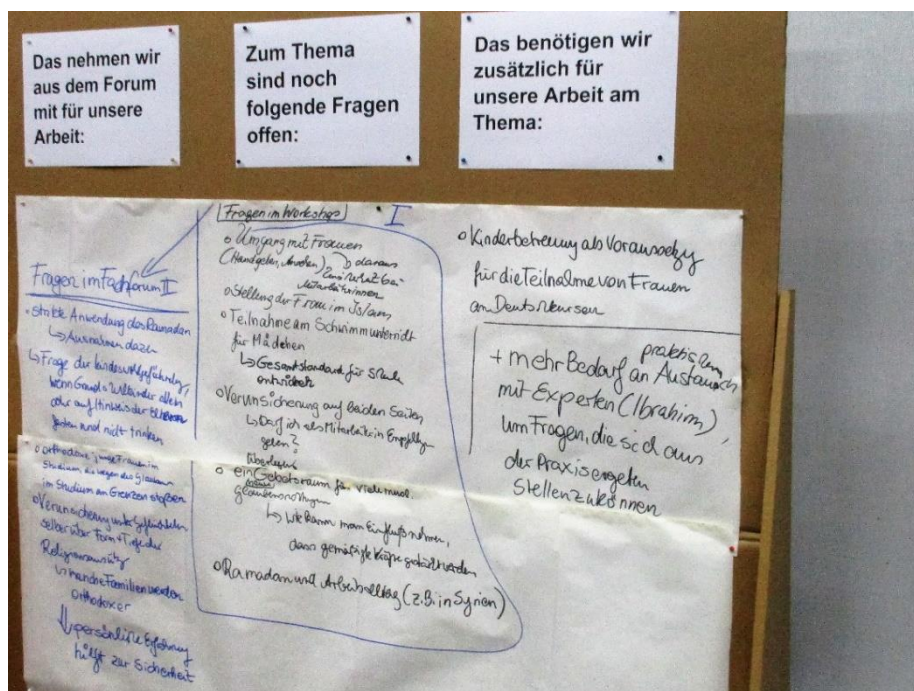
Lösungsansätze in der direkten Kommunikation

- Provokationen als Gesprächsangebot verstehen
- nach- und hinterfragen
- Den Jugendlichen Raum geben, sich zu formulieren
- Diskussionsprozesse in der Gruppe suchen
- Perspektivwechsel ermöglichen: „was meint Ihr dazu?“, „wie sehen das die anderen?“
- Debatte über Werte suchen
- Anerkennung von Religion und Herkunft signalisieren
- Religion bzw. „den Islam“ nicht verurteilen
- Fremdzuschreibungen vermeiden
- insb. (soziale) Gerechtigkeit
- Kommunikationsstil

Lösungsansätze auf institutioneller Ebene

- Dokumentieren Sie jeden Fall ausführlich
- Dokumentierten Fall im Kollegium vorstellen und sich beraten
- Gemeinsames Vorgehen diskutieren (verschiedene Perspektiven zulassen)
- Gesetzeslage, Rahmenlehrplan, Hausordnung, Leitfaden, sonstige Beschlüsse berücksichtigen
- Wichtige Frage: „Was ist als Kompromiss möglich?“
- Gemeinsames Vorgehen beschließen
- Alle Mitarbeiter/innen innerhalb der Institution halten sich an den Beschluss
- Wird Unterstützung von außen benötigt?
- Erweiterter Schritt: Regionale Netzwerke zum Thema „Islam und Islamismus“ gründen

Im Anschluss bestand die Möglichkeit, sich über alle praktischen Erfahrungen und auch Fragen, die in der tagtäglichen Arbeit entstanden sind, mit Ibrahim Gülnar auszutauschen. Zusätzliche Informationen zu Themen, wie z.B. die Rolle der Frau im Islam oder der Umgang mit strengen Fastenregeln im Monat Ramadan bzgl. von Kindern unter Beachtung der Kindeswohlgefährdung, sind von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Fachforums ausdrücklich gewünscht.



Praktische Wege zur Integration – Teilhabe von Geflüchteten in Ehrenamt und sozialer Arbeit

Juliana Meyer: Freiwilligenagentur Cottbus, Mirjam Lüder: Jugendhilfe Cottbus e.V.

In diesem Fachforum ging es vor allem um Praxisbeispiele und um einen Erfahrungsaustausch. Wie können geflüchtete Menschen in Vereinen, im Ehrenamt oder in der sozialen Arbeit einbezogen werden, um in der praktischen Arbeit ihre eigenen Wege zur Integration zu finden? Wie kann man dazu Brücken bauen? Welche Punkte – rechtlich und auch darüber hinaus – sollte man dabei beachten?

Vorgelegt wurde ein Modellprojekt der Stadt Cottbus, welches aus Stadtmitteln (Sozialamt) Sprachmittler finanziert. Diese Sprachmittler sind zurzeit zwei geflüchtete Menschen (ein Syrier und ein Afghane). Ihnen steht ein Sozialarbeiter als Begleitung zur Seite und sie gewährleisten eine Anbindung an die sich an öffentlichen Plätzen der Stadt aufhaltende Community der Neuzugewanderten in Cottbus.

Im umfangreichen Erfahrungsaustausch dieses Fachforums entstanden Thesen wie:

Integrative Sozialarbeit ist auch aufsuchende Sozialarbeit. Gemeinwesen-Angebote müssen für alle offen sein. Darüber hinaus wurde ein wesentlicher Bedarf an Aufklärung geflüchteter Menschen zum Thema soziales Engagement und soziale Arbeit benannt, um Interesse für das Ehrenamt zu wecken. Im Bereich der rechtlichen Vorgaben soll es auch für Geflüchtete möglich sein, durch eine Selbstverpflichtung und bei Bedarf einer eidesstattlichen Erklärung, ein erweitertes Führungszeugnis zu erhalten.

Offen blieben im Fachforum die Fragen:

Wie ist einer Entwicklung von ausschließlich deutschen und ausländischen Sportvereinen entgegen zu wirken?

Wie ist es möglich bei Sprach- und Kulturvermittlung eine enge fachliche Begleitung und Vertrauen zu gewährleisten, um Informationsverluste zu vermeiden.

Dies unterstreicht den Bedarf an einer äquivalenten finanziellen und personellen Ausstattung Hauptamtlicher Beschäftigter im sozialen Bereich, um Ehrenamtliche professionell begleiten zu können. Eine für alle Einrichtungen frei zugängliche Übersicht aller Ehrenamtlicher, würde eine transparente Unterstützungsstruktur schaffen.

Vielfalt in der Elternarbeit an Schulen

Ulrike Keller: RAA Brandenburg, Hamid Abdollahian: Schulsozialarbeiter, Jana Tietz: Wilhelm Nevoigt Grundschule

Die menschliche Vielfalt in unserer Gesellschaft kann eine große Ressource sein. Doch diese menschliche Vielfalt zu erkennen und zu akzeptieren ist oft nicht leicht. Andere Gewohnheiten oder auch Sprachen als die eigenen können irritieren, verunsichern oder sogar ängstigen. Elternarbeit in der Schule soll aber alle Eltern gleichwertig in den Blick nehmen, die „einheimischen“ und die geflüchteten Eltern. Wie kann das gelingen? Welche Erfahrungen gibt es schon? Ist Elternarbeit wichtig? Was braucht wer an Unterstützung, damit alle Kinder mit gleichen Chancen und Möglichkeiten die Schule bewältigen, um gestärkt und selbstbewusst ins Leben zu gehen? Braucht es einen Dolmetscher? Über diese Fragen wurde mit den Praktikerinnen und Praktikern aus unterschiedlichen Bereichen der Schule diskutiert.

Weitere Themen waren besondere Herausforderungen durch die Einschulung in ein laufendes Schuljahr, die Arbeit mit schwer erreichbaren Eltern und die Einbeziehung insbesondere der Mutter als Elternteil in die Elternarbeit.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachforums stellten fest, dass Eltern einen erhöhten Bedarf an Unterstützung durch das Jugendamt haben. Zusätzlich ergab sich die Forderung, dass Dolmetscher und Dolmetscherinnen kommunal finanziert werden müssen und unkompliziert, auch in Notfällen einsetzbar sein sollten.

Wege zur Integration in Arbeitsmarkt und Ausbildung

Franziska Siegel: Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte; Stadtverwaltung Cottbus

Im Fachforum wurde ein Überblick über die Möglichkeiten und Zugänge für geflüchtete Menschen zu Arbeitsmarkt und Ausbildung gegeben.

Welche Angebote gibt es nach Sprach- oder Integrationskursen?

Welche Wege stehen offen und welche Zugangsvoraussetzungen müssen erfüllt werden?

Wer sind die konkreten Ansprechpartner in Cottbus?

Welche speziellen Angebote gibt es?

Die Bildungskoordinatorin der Stadt Cottbus, Franziska Siegel, stand zum Austausch über all diese Fragen zur Verfügung.

Im Fachforum wurde deutlich, dass es funktionierende Netzwerke braucht, um Doppelstrukturen zu verhindern. Ein Ausbau von dualisierten Angeboten (Praktikum/Theorie), von Zugängen zu nichtschulischen Ausbildungen sowie eine solide finanzielle Unterstützung sind für eine gelingende Integration in den Arbeitsmarkt maßgeblich. Ohne rechtlich geregelte Zugänge zu Ausbildung, einem sprachlichen Perspektivwechsel – hin zu passgenauen Vermittlungen und gewünschten Weiterbildungen sind Maßnahmen zur Integration kaum zielführend. Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit ist Beratungsstelle für alle Ratsuchenden, doch insbesondere bildungsferne und/oder lernschwache Menschen haben oft einen erhöhten Unterstützungsbedarf diese Dienste in Anspruch nehmen zu können. Die dazu notwendige Eigeninitiative bedarf einer impulsgebenden Hilfestellung. Die Zahl der zu betreuenden Neuzugewanderten im Jobcenter hat um ein Vielfaches zugenommen, die dort angebotenen Integrationskurse sind an ihrer Kapazitätsgrenze. Menschen mit einem Alphabetisierungsbedarf sind dabei noch nicht berücksichtigt. Das zeigt, dass ein breit gefächertes Instrumentarium an Maßnahmen erforderlich ist.

Nicht zu vergessen sind dabei potentielle Arbeitgeber als Partner zur Integration, welche gezielte Unterstützung und unbürokratische Begleitung benötigen, um sich aktiver am Integrationsprozess beteiligen zu können.

Programm

Fachtag „Integration in Cottbus – wie gemeinsam gestalten“

7. Juni 2017, 9–14.15 Uhr

9.00–9.30 Uhr **Ankommen / Anmeldung**

9.30–9.45 Uhr **Begrüßung**

9.45–10.25 Uhr **Vorträge:**

Geflüchtete Menschen, Zuwanderung, Integration

Aktuelle Situation aus der Perspektive der Stadt Cottbus

Berndt Weiße, Dezernent Jugend, Kultur, Soziales; Stadtverwaltung Cottbus

Stefanie Kaygusuz-Schurmann, Koordinatorin Asyl; Stadtverwaltung Cottbus

Franziska Siegel, Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte; Stadtverwaltung Cottbus

10.30–11.45 Uhr Fachforen Teil I

Psychosoziale Versorgung von Geflüchteten in Cottbus

Stefanie Kaygusuz-Schurmann, Koordinatorin Asyl; Stadtverwaltung Cottbus

Ort: Slow-Kneipe

Interkulturelle Kompetenzen und Öffnung – Was ist das und was bringt es den Trägern?

Axel Bremermann; RAA Brandenburg

Jan Schurmann; Integrationsbeauftragter der Stadt Cottbus

Ort: Saal

Sprachmittler im Alltag

Juliane Mucker; FaZIT

Ebrahim Taghavi; FaZIT

Ort: Obenkino-Kneipe

Neue Gesichter in der brandenburgischen Kinder- und Jugendarbeit. Junge Zuwanderer im Club – Was heißt das für meine Arbeit?

Mirjam Zickerow-Grund; RAA Brandenburg

Sara Orlamünder; SOS Kinderdorf Lausitz

Ort: Slow

Aufenthalts- und Asylrecht

Barbara Wessel; Rechtsanwältin

Ort: Obenkino

Islam und Islamismus

Ibrahim Gülnar, Islamwissenschaftler; Stiftung SPI Berlin

Ort: Anbau

11.45–12.15 Uhr Pause

12.15–13.30 Uhr Fachforen Teil II

Praktische Wege zur Integration – Teilhabe von Geflüchteten in Ehrenamt und sozialer Arbeit

Juliana Meyer; Freiwilligenagentur Cottbus

Mirjam Lüder; Jugendhilfe Cottbus e.V.

Ort: Slow

Vielfalt in der Elternarbeit an Schulen

Ulrike Keller; RAA Brandenburg

Hamid Abdollahian, Schulsozialarbeiter

Jana Tietz; Wilhelm Nevoigt Grundschule

Ort: Obenkino-Kneipe

Wege zur Integration in Arbeitsmarkt und Ausbildung

Franziska Siegel, Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte; Stadtverwaltung Cottbus

Ort: Slow-Kneipe

Aufenthalts- und Asylrecht

Barbara Wessel; Rechtsanwältin

Ort: Obenkino

Islam und Islamismus

Ibrahim Gülnar, Islamwissenschaftler

Ort: Anbau

13.45–14.15 Uhr Schlussrunde

Anhang

Präsentation Fachforum: **Interkulturelle Kompetenzen und Öffnung – Was ist das und was bringt es den Trägern?** Axel Bremermann: RAA Brandenburg, Jan Schurmann: Integrationsbeauftragter der Stadt Cottbus

Präsentation Fachforum: **Psychosoziale Versorgung von Geflüchteten in Cottbus**

Stefanie Kaygusuz-Schurmann, Koordinatorin Asyl; Stadtverwaltung Cottbus

http://www.cottbus.de/.files/storage/aa/aa/uy/Vortrag_Stefanie_Kaygusuz.pdf

Informationen zum Fachforum: **Neue Gesichter in der brandenburgischen Kinder- und Jugendarbeit. Junge Zuwanderer im Club – Was heißt das für meine Arbeit?**

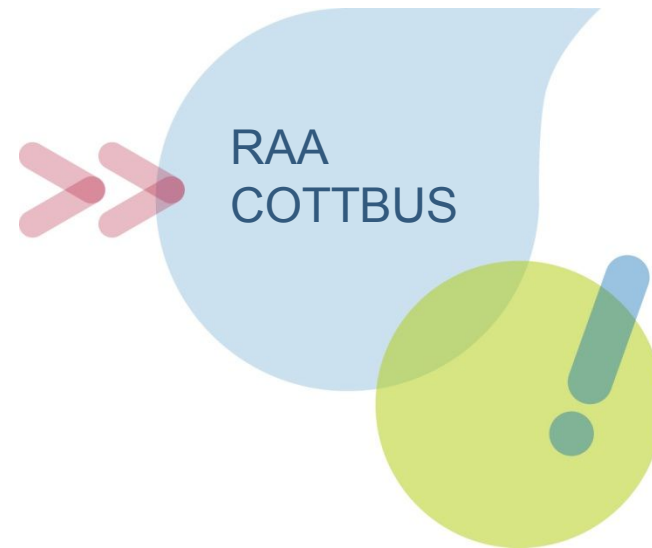
Mirjam Zickerow-Grund; RAA Brandenburg, Sara Orlamünder; SOS Kinderdorf Lausitz

15 Punkte für eine Willkommensstruktur in Jugendeinrichtung, Amadeu Antonio Stiftung, Initiativen für Zivilgesellschaft und demokratische Kultur

www.projekt-ju-an.de/w/files/juan/15-punkte-plan_web.pdf

Weiter Informationen für Neuzugewanderte in Cottbus

www.cottbus.de/fluechtlinge/

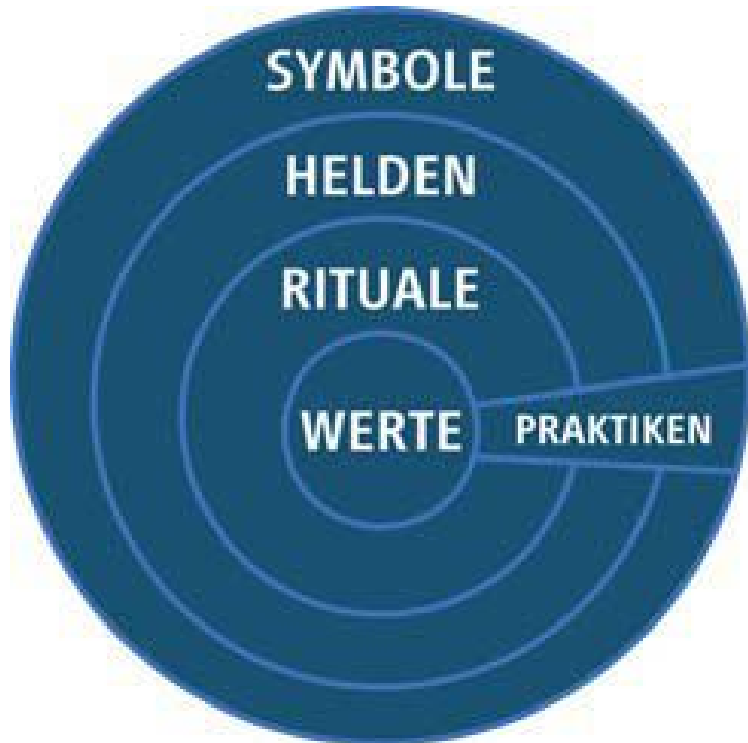


interKULTURElle Kompetenzen und Öffnung

—

Was ist das und was bringt es den Trägern?

EINE ETWAS ANDERE VORSTELLUNGSRUNDE MIT DEM MODELL DER KULTURZWIEBEL



nach Geert Hofstede



Was ist **Kultur** und was inter**kulturell**?



➤ Sprechen Sie in Ihrer Kleingruppe über das Zitat!

- ✓ Was verbinden Sie mit der Aussage?
- ✓ Was bedeutet das für Ihren Berufsalltag?



WAS IST KULTUR UND WAS INTERKULTURELL?



- Der eigene kulturelle Hintergrund speist sich aus den Werten, die jemand hat. Umgekehrt beeinflusst der kulturelle Hintergrund aber auch die Werte.
- Kultur besteht aus den Verhaltensweisen von Menschen und wie sie ihre Umwelt gestalten!
- In einer interkulturellen Begegnung treffen nie zwei Kulturen aufeinander. Es treffen Menschen aufeinander, die jeweils mehrere Kulturen in sich tragen!
- Interkulturell ist eine Situation, wenn wir auf Menschen treffen, deren Verhaltensweisen uns anders, fremd oder gar abstoßend erscheinen!
- Alle Menschen haben miteinander Gemeinsamkeiten und Unterschiede! Beide sind auf den ersten Blick oft nicht sichtbar!



WAS IST KULTUR UND WAS INTERKULTURELL?



- Wir arbeiten mit einem offenen Kulturbegriff.
 - ✓ Er ist einschließend und nicht ausschließend.
 - ✓ Er vermeidet Vorurteile.
- Er benennt Gemeinsamkeiten zwischen scheinbar sehr unterschiedlichen Menschen(gruppen).
- Er nimmt Unterschiede bei vermeintlich gleichen Menschen(gruppen) wahr.
 - ✓ Er nimmt damit Rücksicht auf vielfältige Herkünfte, Hintergründe und Bedürfnisse, die sich in jeder Gruppe von Menschen finden lassen.
 - ✓ Er geht damit konsequent vom Individuum aus und nicht von einer Gruppe.



FORTBILDUNGEN ZUM THEMA INTERKULTURELLE KOMPETENZEN



Was bieten wir nicht?

- Wir bieten keinen „Knigge“, keine Verhaltensvorschriften im Umgang mit „den Kulturen“ von Menschen verschiedener Nationen oder Religionen.

Was bieten wir?

- Orientierungswissen im Umgang mit ganz unterschiedlichen Menschen auf der Welt, egal wo sie herkommen.



WAS BIETEN IHNEN FORTBILDUNGEN ZUM INTERKULTURELLE KOMPETENZEN ?



- > Grundsätzlich für alle Teilnehmenden:
 - ✓ Sich (neu) kennenlernen
 - ✓ Kollegialität stärken, wo als Kollegium gearbeitet wird
 - ✓ Einfühlsamkeit für menschliche und kulturelle Vielfalt stärken
 - für sich und bei anderen
- > Für diejenigen, auf die das Thema erst zukommt oder noch ganz neu ist:
 - ✓ Orientierung und Nachvollziehbarkeit im Umgang mit Menschen(-Gruppen) wecken, die einem fremd erscheinen
- > Für diejenigen, die schon viele Erfahrungen mit ganz verschiedenen Menschen(-Gruppen) sammeln konnten, die einem fremd erschienen:
 - ✓ Argumentationshilfe im Gespräch mit Menschen,
 - die Fragen haben,
 - noch unsicher im Thema sind
 - oder gar ablehnend sind gegenüber bestimmten Gruppen von Menschen



Was ist **Kultur** und was inter**kulturell**?



„Schau erst in dich selbst hinein,
dann kannst du gut im
Kommunizieren sein.“

- Nach Friedemann von Schulz von Thun



Was ist **Kultur** und was inter**kulturell**?



„Wir sehen die Welt nicht wie sie ist, sondern wie wir sind.“

• Stephen R. Covey



Was lässt sich unter *inter*KULTUREllen KOMPETENZEN verstehen?



INTERKULTURELLE KOMPETENZEN

... sind **Fähigkeiten** mit Menschen **gleichwertig** und **einfühlsam** umzugehen, die einem anders oder fremd erscheinen.

... ermöglichen den *beidseitig zufriedenstellenden Umgang* mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung.



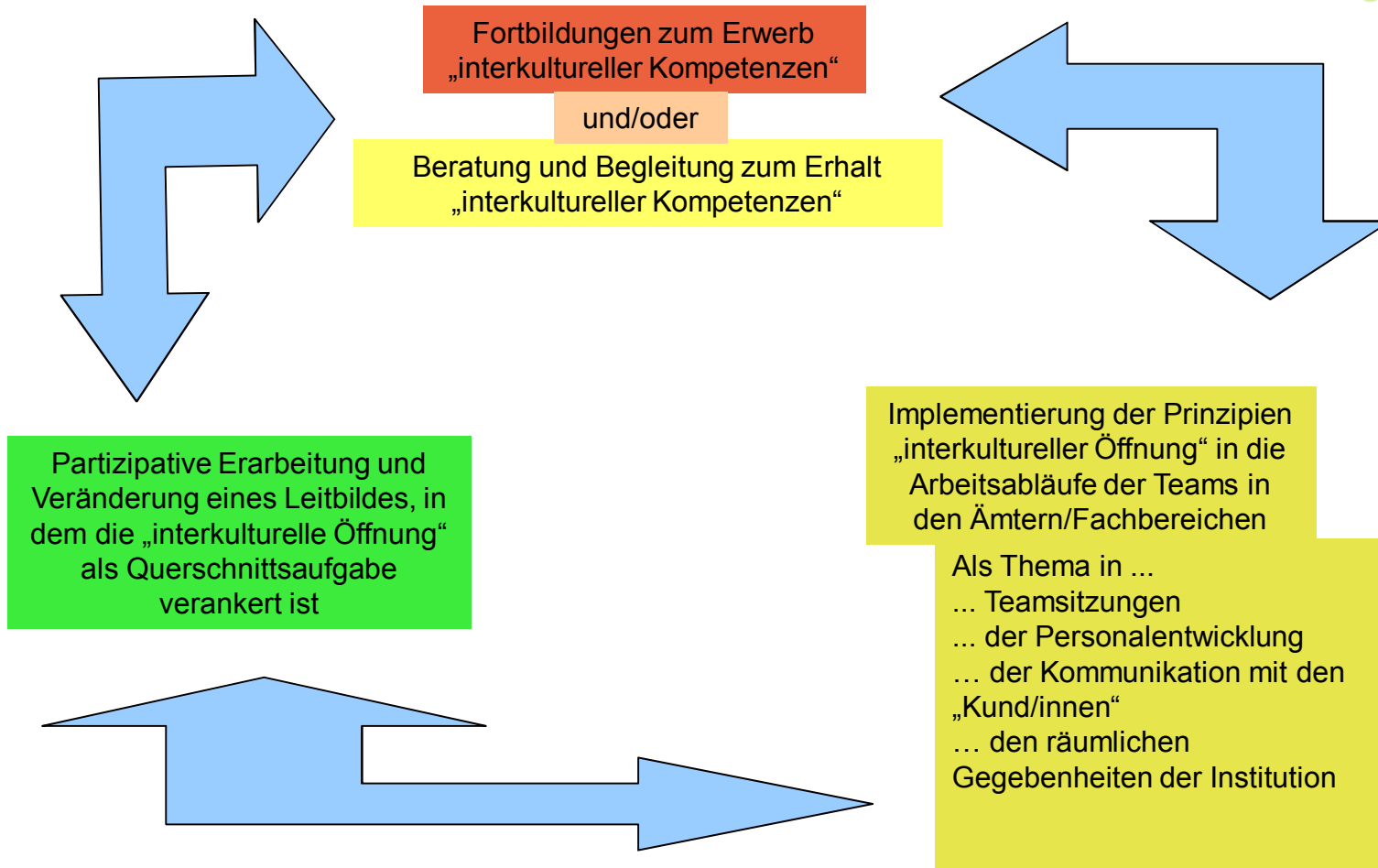
WAS IST UNTER DEM PROZESS DER INTERKULTURELLEN ÖFFNUNG ZU VERSTEHEN?



- ➔ ist eine Form der Organisationsentwicklung mit dem Ziel die Organisationskultur so zu verändern, dass der menschlichen und kulturellen Vielfalt in unserer Gesellschaft „interkulturell kompetent“ begegnet wird
 - ➔ Bei der Zielsetzung „*menschliche* und *kulturelle*“ *Vielfalt* ist ein anderes Wort verbreitet - „*diversity management*“
- ➔ ist ein zielgerichteter **Prozess**, der auf Dauer angelegt ist und auf individueller und struktureller Ebene stattfindet



WAS IST UNTER DEM PROZESS DER INTERKULTURELLEN ÖFFNUNG ZU VERSTEHEN?



WAS BRINGT EINER INSTITUTION DIE INTERKULTURELLE ÖFFNUNG?



- ➔ erfüllt eine bestimmte Art des Qualitätsmanagements
 - ➔ Sie wirkt nach innen und nach außen vorteilhaft
- ➔ Schafft leichtere Zugänge zu den Dienstleistungen Ihrer Institution,
 - ➔ für Menschen die in der Gesellschaft benachteiligt sind, darunter auch und gerade Menschen mit Migrationshintergrund
- ➔ Schafft leichtere Zugänge und Wertschätzung für ein ganz unterschiedliches Personal
 - ➔ Erhöht die Arbeitszufriedenheit und die Identifikation mit dem Unternehmen



NACH WELCHEN BEREICHEN KÖNNTE INTERKULTURELLE ÖFFNUNG STRUKTURIERT SEIN?

1. Sprachliche Verständigung
2. Interkulturelle Kompetenz
3. Willkommenskultur
4. Dienstleistungen
(für Jobcenter beispielsweise “Beratung und Vermittlung” sowie “Anerkennung und Qualifizierung)
5. Führung, Personalentwicklung und Organisationsstruktur
6. Vernetzung und Wissensmanagement
7. Gesamteinschätzung
 - Alle Punkte sollten in einer Steuerungsrunde untersetzt werden mit weiteren Aspekten.
 - In der Steuerungsrunde sollten alle Mitarbeitenden in ihren Funktionen wenigstens stellvertretend gehört werden.

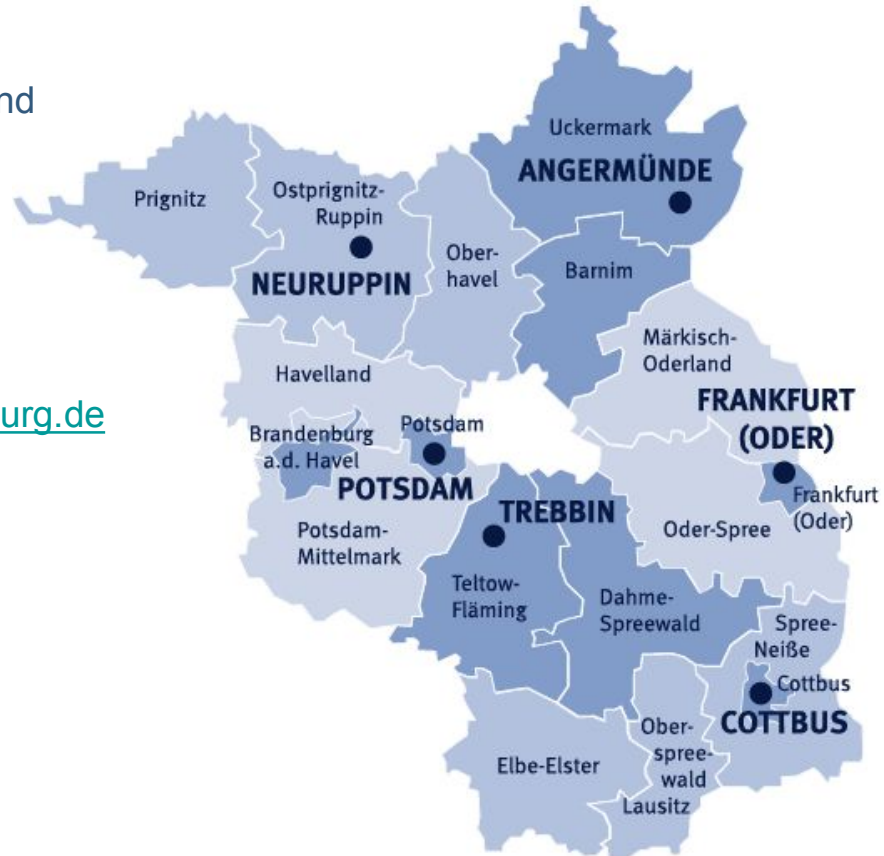


Auf Wiedersehen – und danke für Ihre Aufmerksamkeit!

→ Axel Bremermann
Regionalreferent für Bildung und
Integration

0151 – 59 22 74 29
0355 - 4855789

a.bremermann@raa-brandenburg.de
www.raa-brandenburg.de



DIE RAA
IN IHRER
NÄHE ...